

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Montag, 11. März 1929 9. Jahrgang * Nr. 59

Glänzender Kampfauftritt gegen Faschismus

Zörgiebels „sozialdemokratischer“ Beitrag: Seine Polizei prügelt wie toll, Max Hoelz wird verhaftet

Rücksichtslose Gummifnippel-Attake

(Spezialkorr.) Berlin, 11. März. Anlässlich des Internationalen Antifaschisten-Kongresses fand gestern vormittag im Zirkus Busch eine politische Kundgebung des revolutionären Berliner Komitees gegen den Faschismus statt. In dem Riesensaal des Zirkus drängten sich Tausende Kopf an Kopf; Kundgebungen fanden keinen Einlass. Leibeskräfteige Kampfbewegungen erfüllte die Versammlung. Eine gemalte Fahne rief das riesige Polizeigebot den Zirkus Busch zusammengezogen hatte und mit dem er die Straßen der Umgebung abriegelte, um jede Demonstration zu verhindern.

Großen Koalition, in dem Lande mit den sozialdemokratischen Ministern, die Methoden der Polizei sich von denen der faschistischen Länder kaum unterscheiden und der Reformismus und die Polizeisozialdemokratie der faschistischen Diktatur planmäßig den Weg ebnen.

Die Zusammensetzung des Kongresses

Die Zusammensetzung des Kongresses ist die folgende: Aus Deutschland sind 70 Delegierte erschienen, aus Frankreich 34, aus England 12, aus der Tschechoslowakei 20, aus Dänemark 11, aus Polen 6, aus Norwegen 14, aus Schweden 3, aus Dänemark 5, aus der Schweiz 3, aus Litauen und Letland je 1, aus Spanien 7, die tschechische Delegation 13 Mann stark, die ungarische Delegation 3 Mann, die rumänische und bulgarische Delegation je 4 Mann, die jugoslawische Delegation 3 Mann; die

Betriebsmord auf dem Wolkshardt

Am Sonnabend, dem 9. März, mittags, ereigneten sich zwei schwere Unfälle durch Streikunruhen. Der Säuer Guhauschmidt, Helbra, wurde mit schweren Verletzungen nach einer Stunde aus seiner unglückseligen Lage befreit und nach dem Eisener Krankenhaus gebracht. Friseur Albert Hirsch aus Wolke nach sechs bis lebenslänglichen schweren Rettungsarbeiten vollständig genesen aus den niedergebenden Geisteskräften als Leiche geborgen wurde.

nationalen Mindeheiten auf dem Balkan sind durch 6 Delegierte vertreten. Auch verschiedene Gruppen sind stark auf dem Kongress vertreten, so die Bauerngruppe durch 30 Delegierte, die Jugend durch 22, die nationalen Mindeheiten durch 17, die Kriegesinvaliden durch 7.

Roefler sucht Achtgroshenigen

Nun erst recht: Sammelt Unterschriften! — Nehmt überall Resolutionen gegen den Spaltungskurs an! — Bildet die proletarische Einheitsfront in den Betrieben!

Am Donnerstag spottete Roefler noch mit großen Worten im „Volksblatt“ über die Opposition. Doch am Sonntagabend muß er im „Volksblatt“ unter der Firma „Der Fraktionsvorkämpfer“ der sozialdemokratischen Metallarbeiter von Halle einen bitteren Angriff gegen das Vorbringen der Opposition loslassen. Zunächst hat er ihm darin

die Tatsache angetan, daß trotz der Bemühungen der Arbeiter Decker und König in den hallischen Metallfabriken die Arbeiter immer mehr erkennen, daß

die Betriebsratslisten von ihnen selbst im Betriebe und nicht von den Gewerkschaftsbürokraten am grünen Tisch aufgestellt werden müssen. Darum fordert er mit folgenden, sehr scharfen Worten die SPD-Funktionäre auf, „höflich Augenmerkt“ auf die Opposition zu richten. Es heißt wörtlich:

„Wo festgestellt wird, daß man nach den Vorschriften der Kommunistischen Partei handelt und Unkorrektheiten (!) bei der Aufstellung der Liste vorkommen, bitten wir dringend darum, entweder mündlich oder schriftlich der Bezirksleitung unserer Organisation, Herz 42/44, in schriftlichen Verhandlungen herzutreten, zur Verantwortung gezogen werden können... Ebenso erlauben wir dringend darum, entweder mündlich oder schriftlich die Bezirksleitung auf Grund kommunistischer Parteibehelbe Entschuldigungen gegen die Organisationsleitung vorgelegt und angenommen werden.“

Es ist notwendig, daß die Namen der Einbringer der Entschuldigungen sowie des Verantwortlichen festgestellt werden.

Auch muß beachtet werden, wer die von der kommunistischen Partei herausgegebenen Listen zirkulieren läßt und wie die Unterschriften zustandekommen.“

Einer solchen Masche kann nur der Loslassen, der feststellen muß, daß er mit seiner Taktik lebend und glücklich durch den Faschismus arbeiten zwischen der sozialdemokratischen Metallarbeiterpartei und der Bezirksleitung des DMB erkennen, daß es sich beim Kampf des DMB gegen die Opposition um ein sozialdemokratisches Parteibehelbe im Interesse der Koalitionspolitik handelt und sich auf keinen Fall unter die sozialdemokratische Diktatur von Roefler beugen.

„Ankorrektheiten bei der Aufstellung“ der Betriebsratslisten ist bei Roefler die Anwendung der dreierten Arbeitendemokratie! Die Sammlung von Unterschriften ist bei ihm eine kommunistische Pflicht und die Methode der Achtgroshenigen, die Angabe der Namen von oppositionellen Gewerkschaften ist kein Aufbau der Gewerkschaften. Doch für diese gemeinen Spieltheater werden sich selbst alle anständigen sozialdemokratischen Funktionäre und Parteimitglieder bedanken. Sie werden sich dafür bedanken, obwohl Roefler zum Schluß schreibt:

„Die Kollegen, die sich in den Dienst des Verbandes (d. h. der sozialdemokratischen Koalitionspolitik, des Epigonalen gegen die Opposition!“ D. Red.) stellen, stehen auch unter dem Schutze des Verbandes.“

Was steht hinter diesem Satz? Wird damit eine Kopprämie für jeden gemeldeten oppositionellen Kollegen versprochen? Oder wird denen, die sich zum Betrüger machen lassen, der Schutz von



Zum zehnten Jahrestag der Ermordung Leo Jogisches

Am 10. März 1919 wurde Leo Jogisches, der enge Kampfgesährte Rosa Luxemburgs und führende Organisator der Spartakusbewegung, von den Kasse-Banden in Neustolln verhaftet und im Moabit Gerichtsgebäude von dem Transportführer, dem Polizeiwachtmeister Kaminski, hinterlistig erschossen. Der Mordanschlag auf Leo Jogisches war ebenso wie der Mordanschlag auf Rosa Luxemburg und die Mordanschlag auf Karl Liebknecht die intellektuelle Schuld an diesen Vorfällen tragen. Der Mordanschlag auf Leo Jogisches wurde sogar von Severing zum Führer in der Schulung in Königsberg beauftragt.

Das revolutionäre Proletariat, die Kommunistische Partei Deutschlands, wird das Andenken Leo Jogisches niemals vergessen! Das Gedächtnis Leo Jogisches wird für jeden Kommunisten stets ein Vorbild sein, sein Werk, das Werk des sozialdemokratischen Parteibehelbes, das Werk der kommunistischen Internationale, zu vollenden!

Opfer des Faschismus

erinnerte an die Märkämpfe von 1919 und wies darauf hin, daß es gerade zehn Jahre sind, da Leo Jogisches von den Schergen des Faschismus ermordet wurde.

Dann sprach Genosse Henri Barbusse, der mit einem Sturm der Begeisterung und mit dem Gesang der „Internationalen“ empfangen wurde. Er überbrachte Grüße der Internationalen ehemaligen Kriegsteilnehmer. Seine Rede war ein hammerndes Bekenntnis zum internationalen revolutionären Kampf gegen den Faschismus, dessen Schrecken er erschütternd und aufwühlend schilderte. In begeisterten Worten begrüßte er die Completion und ihre Errungenschaften.

Attaken der Zörgiebel-Polizei auf die Versammlungsbesucher.

Die Polizei drang in die friedlich abziehenden Jüde der Teilnehmer ein, trieb sie zum Teil in den Zirkus Busch, herrte über die Teilnehmer und brachte so eine planmäßige Verwirrung unter die Teilnehmer, um desto leichter gegen sie mit dem Gummifnippel vorgehen zu können. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen, die eine ganze Anzahl von durch Gummifnippel Verwundete zur Folge hatten. U. a. wurde Genosse Max Hoelz verhaftet. Man legte ihm sofort Fesseln an und schleppte ihn nach der nächsten Polizeiwache. Auf Befehl Zörgiebels wurde er ins Polizeigebäude und dann mit einem großen Ueberfallwagen ins Polizeipräsidium gebracht. Ausdrücklich wurde ihm vorher erklärt, daß er bei Nichtverhören sofort erschossen wird. Genosse Hoelz trat im Polizeipräsidium sofort in öffentliche Diskussion gegen seine Verhaftung und erst am späten Nachmittag wurde er freigelassen.

Auch die Trauerkundgebung am Grabe des ermordeten revolutionären Führers Leo Jogisches in Friedrichsriede wurde von der Polizei Anlaß, mit größter Brutalität eingegriffen. Nicht weniger als 48 Verhaftungen wurden vorgenommen. Ueber das Wüten der Zörgiebel-Polizei muß selbst der „Montag Morgen“ u. a. schreiben:

„Das Vorgehen der Polizeibeamten führte teilweise zu außerordentlich erregten Szenen, vor allem, da auch völlig unbeteiligte Straßenspassanten in willkürliche Verhaftungen wurden. Gegenüber nur unbedeutenden Mitleidenschaft gezogen wurden. Gegenüber, die nicht stehenden Gruppen von Besuchern der Versammlung, die nicht einmal den gewöhnlichen denkbaren unruhigen Gebrauch von den Polizeibeamten den denkbar unruhigen Gebrauch von ihren Sammelgruppen gemacht. Es wurde völlig wahllos auf Männer, Frauen und Kinder eingeschlagen. Der Polizeikampf gegen die Aktion leitete, isten die Macht über keine eigenen Leute vollkommen verloren zu haben.“

Das Auftreten der Polizei gegen Teilnehmer an der Antifaschisten-Kundgebung zeigt, daß in Deutschland der

Kollaboration für den Fall versprochen, daß die Arbeiter mit ihnen einmal deutlicher reden sollten? Kurz und gut:
Die holländischen Metallarbeiter werden auf diese schändlichen Forderungen nicht eingehen. Die Sozialdemokratischen Niederlagenstrategen spielen und unter Kränkung der Disziplin in den Betrieben gerade anläßlich der Betriebsratswahlen die einheitliche geschlossene Front der Belegschaften unter Führung von Betriebsräten herstellen, die auf dem Boden des proletarischen Kampfes leben und gewillt sind, die Belegschaften für Lohn und Brot, gegen Reaktionspolitik und Schlichtungsschindeln vorwärts zu führen.
Kämpfers Hilfskräfte beweist, daß wir marschieren.
Wer noch abseits steht, heran! Triff gefaßt Vormärts in breiteter Front gegen Kapitalvergeßlichkeit und Reformismus! Nehmt sofort nach in den letzten Betrieben Stellung gegen den Spaltungsfortschritt! Unterseidnet die Listen! Stärkt die Gewerkschaftsopposition!

„Die Krise drängt zur Entscheidung!“ Fachschaftliche Einheitsfront unter Führung des Stahlhelm

In einer Sitzung des Präsidiums der Vereinigten Vaterländischen Verbände, an der nach dem Bericht der „Deutschen Zeitung“ führende Vertreter aus allen Teilen Deutschlands, darunter auch der Stahlhelmführer Duerberg, teilnahmen und über die mit im Zusammenhang mit unzeren Bericht über Duerbergs famulische Wäpfe schon berichtet, wurde der Versuch unternommen, eine Art Einheitsfront der fachschaftlichen Verbände der ganzen Deutschlands anzubilden. Von dem Münchener Professor Hermann Bauer wurde eine Resolution eingebracht, die als Ziel die „Einheitsfront der Fachschaften der Arbeiterklasse“ auf der Grundlage „arbeitskräftiger und deutscher Art“ bezeichnet. Die entscheidenden Absätze dieser Einheitsfront haben folgenden Wortlaut:

1. Die Stützpunkte der revolutionären, heute Deutschland beherrschenden Macht zu erschüttern und eine Machtverschiebung vorzunehmen, die es nicht als Kampffeld der Verbände, des Staats und Volkswirtschaft zum Ausdruck kommen wird. Stürzte die Zusammenfassung der Kräfte ist hierzu die erste Voraussetzung. Diese ist im vorwiegenden, als die Krise immer mehr zur Krise der Nation drängt. Das ganze deutsche Volk hat den härtesten Leiden und marternden Bedingungen der Kriegsgewalt ebenso soll, wie die parlamentarische Mehrheit im Innern.

2. Die Zusammenfassung aller wehrpolitischen Kräfte im Reich hat in einer Organisation zu erfolgen, auch hier unter Wahrung des föderativen Grundgesetzes. Diese Organisationen ist der Stahlhelm.

Hier wird das Ziel und das Mittel unverhüllt genannt: Die „Einheitsfront der Krise“ durch außerparlamentarische Aktion der fachschaftlichen Verbände unter Führung des Stahlhelm zur Aufrichtung einer Einheit über die Kriegsgewalt, das heißt über den härtesten Leiden und marternden Bedingungen der parlamentarischen Mehrheit, d. h. zur Aufrichtung des militärischen Ausnahmestandes.

Der Stahlhelm, der die Rolle übernommen hat, ist erst kürzlich von dem Stahlhelminterdisziplinären Ständebund als eine unabhängige, letzte Organisation gefeiert worden.

Keinlich ist es den Vereinigten Vaterländischen Verbänden bisher nicht gelungen, die gesamte fachschaftliche Front unter einen Hut zu bringen. Neben der Stahlhelmaktion läuft die Aktion des Jungdeutschen Lebens, hinter der Freiwelt und bedeutende Teile der Schwenkfront stehen. Die Konturen einer einheitlichen fachschaftlichen Bewegung sind noch sehr flach und verhindert jede Einheitsfront, die sowohl vom Stahlhelm wie vom Jungdeutschen Orden mit verschiedenen Mitteln angeht werden.

Widrigkeiten sind seit dem Vorkommen, daß auf der Sitzung der Vereinigten Vaterländischen Verbände gerichtet wurde, die ganze Gefahr auf, die den Arbeitern droht, wenn sie den fachschaftlichen Aktionsplänen nicht rechtzeitig und gewissenhaft genug gegenüberstehen. Gerade unter der Herrschaft der Großen Sozialisten, die von den SPD-Führern als „Kampfbündnis“ gegen die Faschisten angepriesen wird, mehrten sich fast täglich die Vorstöße zur Errichtung fachschaftlicher Diktaturen auf illegale, wie auf illegale Wege. Und es ist augenscheinlich, daß diese Pläne einen sehr realen Charakter haben. Unter den Vorkäufen, die der Internationalen Antifaschistischen Bewegung herausgegeben die mühen die Arbeiter zum Kampfe gegen den Faschismus und seine offenen und versteckten Agenten vereinen.

Durchbruch in den Großbetrieben Note Betriebsratskandidaten im Vormarsch

Eine Zusammenstellung der schon gemeldeten Ergebnisse bei der Auffüllung von roten Betriebsratskandidaten in den Betrieben des Magdeburger Bezirkes ergibt folgendes erfreuliche Bild:

In 47 Bergbaubetrieben wurden von den Belegschaften revolutionäre Betriebsratskandidaten aufgestellt. In 18 Schachtanlagen konnte die Opposition auf den freigewerkschaftlichen Listen die absolute Mehrheit erzielen. In weiteren 18 Bergbaubetrieben erreichte die Opposition auf den freigewerkschaftlichen Listen 30 bis 50 Prozent der Kandidaten. Aus drei Schachtanlagen wird gemeldet, daß die Opposition dort zusammen 7 Kandidaten gewonnen hat. In sieben Metallbetrieben wurden von den Belegschaften revolutionäre Betriebsratskandidaten aufgestellt. In zehn Metallbetrieben erreichte die Opposition eine Mehrheit auf den Listen der freien Gewerkschaften. In vier weiteren Metallbetrieben konnte die Opposition ihre Ziele verzeichnen. In einem der Großbetriebe wurde die Liste paritätisch besetzt.

Außer diesen liegen noch Meldungen von anderen Betrieben (Staat und Gemeinde, Elektrizität, Straßenbahn usw.) vor, in denen in acht Betrieben zum Teil revolutionäre Betriebsratskandidaten und von anderen oppositionelle Mehrheiten auf freigewerkschaftlichen Listen sich befinden.

Sausuchungen durch Polizeioffizialen

In Verbindung mit der allgemeinen Feste gegen die Partei und insbesondere gegen den KPD führen die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Deutschland wieder allerorts mühselige Sausuchungen durch, um „verderbliches“ Material gegen die Partei und den KPD zu ergattern. In Bremen ließ der sozialdemokratische Polizeioffizier Teichmann am Donnerstag wieder hohnpöhlende Sausuchungen bei KPD-Kameraden vornehmen. Beschlagnahmte werden es den Beamten an einer Stelle ab, eine Diktatur über das mitgenommene belanglose KPD-Material auszufüllen. Wahrscheinlich will man es zu besonderen Spiegeln zu den verwenden.

Am Freitagtag der Partei in Leipzig wurde am Freitagvormittag eine Sausuchung durchgeführt, für die der sozialdemokratische Polizeipräsident, der „Linke“ Fleißner, die Verantwortung trägt. Man jagte — angeblich — nach den Beschlüssen des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale! Gegen die Schlichter der Polizeioffizialen muß die Arbeiterklasse überall gefaßten Stellung nehmen.

Der preussische Kronenrat weist 11 Millionen Mark mehr auf als der vorige.

Bernichtende Niederlage der Spalter

Eine gemaltige Niederlage erlitten die reformistischen Tertiarbeiterverbandsbureaus in den Berliner Betrieben. Trotz Mäßregulierung von oppositionellen Kollegen durch die Unternehmer, trotz systematischer Zerstörung der Organisation durch die vorgelegten Ausschüsse der oppositionellen Kollegen ist die Mehrheit der Gewerkschaftsopposition in den Betrieben und im Tertiarbeiterverband nicht zu erschüttern. Die ganze Ohnmacht der sozialdemokratischen Spalterclique wird jedem Arbeiter offensichtlich, wenn es die Zusammenlegung der Betriebsratslisten in den größten Berliner Tertiarbetrieben geht.
Die Berliner Tertiarbeiter wollen von ihnen nichts wissen. Sie geben auf die arbeitserwidrigkeit der Reformisten, auf die 21 Hungerstreiksprüche durch die Wahl von oppositionellen Betriebsräten die richtige Antwort. Die Belegschaften des neuesten Schiedspruches für die nächsten zwei Jahre haben auch die gebuldeten Tertiarbeiter aufgerollt.

Oppositionelle Betriebsratslisten, von denen die meisten in der freigewerkschaftlichen organisierten Verammlung und in der Betriebsorganisation ein-

Mansfelder Arbeiter, auf zum Kampf!

Wir entnehmen dem „Mansfelder Kampf“, der Betreibung der Arbeiter der Mansfeld AG, folgenden Mittel:

Sonnabend und Sonntag ist die Zeit zur Einmündung der Kandidaten zur Wahl der Belegschaften. Die Lage in Mansfeld, im Hungerland, das als zweites Mal der Welt bekannt ist, wird jetzt von den Arbeitern des mitteldeutschen Bezirkes in allen Betrieben diskutiert. Belegschaftsversammlungen, Erwerbslosenversammlungen haben auch die Solidarität debattiert, weil sie wissen, daß Euer Kampf gescheitert ist.

Die Bergarbeiter haben durch die lange Einwärtsbewegung des Termins zur Aufnahme des Kampfes ebenfalls gerüstet und in den Belegschaften verfußt, Verwirrung heraufzurufen, um den Kampfwillen der Bergarbeiter zu brechen. Mit allen möglichen Mitteln und Spitzeltätigkeiten ist die Mansfeld AG ihre Bestrebungen zu den Betriebs- und Verbandsfunktionären, um dort etwas über die Bewegung zu erfahren.

Die Mansfelder Bergarbeiter können versichert sein, daß sie in jeder Stunde ihres Lebens die öffentliche Meinung der Arbeiterklasse bis weit hinein in die Kreise des Bürgertums auf ihrer Seite haben. Die MAS-Unternehmer versuchen, einen Keil in die Belegschaften zu treiben, indem sie denjenigen Arbeitern, die die Kandidatenlisten unterschreiben, andern, ihnen die Verewohnung zu kündigen. Damit dürfen sich die Bergarbeiter nicht einschüchtern lassen.

Die mitteldeutschen Erwerbslosen versuchten 1927 im Braunfelsbergarbeiterstreik dieselben Methoden anzuwenden. Jedoch war es nicht möglich, die Bergarbeiter zu verwirren. Auch hier wird sich nicht einmündig einschließen lassen. Es kann damit gerechnet werden, daß heute 85 Prozent der Gesamtbelegschaft die Kandidatenlisten unterschrieben haben. Seit jetzt, daß im Treiben die Heuer und Fördererle sowie die Übertragbarkeit der wichtigsten Betriebsgruppen unterschrieben haben, so daß es den MAS-Unternehmern unmöglich wird, auch nur noch eine Stunde den Betrieb zu erhalten. Die Stimmungen in den Belegschaften für Aufnahme des Kampfes ist eine glänzende.

Arbeiter liegen in Gruppen bestimmen und diskutieren. Da sagen welche, alle als Selbstarbeiter setzen uns in der Entscheidung besser als die Übertragbarkeit und Schichtführer. Aber es ist unsere Pflicht, daß wir mit diesen gemeinsam den Kampf aufnehmen, weil diese die schlechtesten Löhne haben.

Die Gewerkschaften haben lange mit sich spielen lassen, ehe sie in dieser Bewegung übergegangen sind. Wir werden uns von diesen jämmerlichen 15 Prozent, die gefordert sind, nichts abhandeln lassen. Wenn dafür der Kampf erfolgreich geführt wird, dann werden auch die Unorganisierten sich der Organisation anschließen.
Ferner müssen die Bergarbeiter fordern, daß die Kandidatenlisten am Montag, dem 11. März 1929, bei der MAS eingereicht werden. Es darf nicht vorkommen wie im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik, wo am 2. Oktober 1927 der letzte Kandidatstag festgelegt wurde und erst am 11. Oktober die

in m ig angenommen worden sind, Keilen auf die Belegschaften von:

- Spindler A.-G., 1300 Belegschaftsmitglieder;
- Armit, Kunstoffabrik, 1200 Belegschaftsmitglieder;
- Teichlich A.-G., Teppichfabrik, 700 Belegschaftsmitglieder;
- Gebauer, Weiderei und Appreturanal, 650 Belegschaftsmitglieder;
- U. und U. Lehmann, Plüschfabrik, 500 Belegschaftsmitglieder;
- Progen & Sohn, Teppichfabrik, 250 Belegschaftsmitglieder;
- Rohhaarzimmerei Weihenheide, 120 Belegschaftsmitglieder.

Zwei Betriebe von 400 und 600 Belegschaftsmitgliedern sind noch aus, aber auch hier dürfte die Opposition mindestens die Hälfte der Mandate belegen. In oben genannten Betrieben sind nur in einem Betriebe ein Reformist und in einem anderen Betrieb zwei Reformisten auf der Liste.

Das ist die richtige Antwort auf den Raus der Spalterclique durch die Bureaukratie.

Kündigungszettel einreicht wurden. Dadurch würde nur den Unternehmern eine Möglichkeit zur Zerlegung der Belegschaften geboten.

Am Montag, den 17. März 1929, darf kein Bergarbeiter mehr auf den Anlagen erscheinen.

Es ist erforderlich, daß in den nächsten Tagen überall Bergarbeiterversammlungen abgehalten werden. Falls die Reformisten dieses ablehnen, müssen die Belegschaften diese einberufen, ihre Kampf- und Streikpläne ausarbeiten und von sich aus einen guten Streikpläne ausarbeiten lassen. Durch Demonstrationen muß die Definitivität weiter markiert werden.

Bergarbeiter! Verlaßt Euch nicht auf formelle Versprechungen der Unternehmern. Die haben Euch schon nicht zu viel versprochen, dasgleiches auch das preussische Volksfürsorgeamt. Dies am 19. März 1927 eine Unterlegung des Gewerkschaftsverbands der arbeitenden Bevölkerung des Mansfelder Bezirkes und ferner Belegschaften. Es wurde festgestellt, daß von den 16.000 Mann Mann Belegschaft ständig acht bis zehn Prozent erwerbsunfähig und krank sind. Unter den Kindern mit Kachexie und Tuberkulose, 60 bis 70 Prozent aller Kinder sind amnestischen Erhebungen von diesen Hungerentzehrten ergriffen. Nichts hat sich geändert. Was ihr von den Versprechungen der Sozialistenregierung zu erwarten halt, halt an folgenden Belegschaften markiert werden.

Während des Waldburger Bergarbeiterstreikes beschloß der Reichspräsident mit sozialdemokratischen Ministern dieses Beschlusses. Sie sagten: „Was wir hier an Brot und Geld beschließen, kann nicht so weitergehen. Sie hat auch die Belegschaften geschaffen werden.“

Trotz dieser Ausprüche strich der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffel noch zwei Prozent von dem gesamten Schiedspruch ab. Die Unternehmern dagegen erhielten von der Sozialistenregierung weitere ein Millionen Gehaltentenden. Die Reformisten werden auch im Mansfelder Gebiet trotz der guten Konjunktur einen solchen Rückgang versuchen, weil sie als faschistische Partei in dem letzten Stadium des Niederganges des Kapitalismus nicht kämpfe auszuhalten und führen wollen. Dieses müssen die Mansfelder Bergarbeiter erkennen und gemeinsam mit der Gewerkschaftsopposition den Kampf durchführen für ihre Forderungen.

Rath in der Breslauer SPD

Die sozialfaschistische Stadtratsliste legen ihre Mandate nieder. In der sozialdemokratischen Mitgliedschaft Breslaus, die an und für sich in Opposition gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Kurs ihrer Führer liegt, ist erneut eine harte Empörung ausgebrochen. Die Vertreterversammlung der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei in Breslau hat am 10. März 1929 eine Kandidatenliste für einen Stadtratsposten aufgestellt. Die besonders reaktionären Gewerkschaftsführer Wölgel, Kar, Melzer und Kuffert, die bereits bei der Aufstellung der Kandidatenliste der Stadtratsratsversammlung im vorigen Jahr drohten, sich aus der Partei zu gründen, setzen gegen diesen Beschluß der Parteiversammlung Sturm. Jeder von ihnen spekulierte auf ein selbstbesetztes Stadtratsposten. Sie haben nimmere aus dem gegen die Wahl von Schramm ihre Wähler als Stadtratsratsmitglieder erregt, um so mehr, als sich diese Gewerkschaftsführer stets gegenüber der Mitgliedschaft in reaktionärer Weise benommen haben. Erklärte daß ein Kollege der Wölgel, der Gewerkschaftsführer Wierlich, einmal offen, als man von dem Willen der Mitgliedschaft sprach:

„Was ist das? Sie ist ein Quark, die, wenn sie getreten wird, ein wenig Wasser gibt.“
Wider unser Verbot, der „Arbeiterviertel“ in Breslau aus den Reihen sozialdemokratischer Arbeiter mitgeteilt wird, verlangen große Teile derselben die Einleitung eines Ausschusses verfahrens gegen die Gewerkschaftsführer, die ihre Stadtratsratsratsmandate aus selbsttätigen Gründen niederlegten.

Guter Werbeerfolg

Aus unserem Parteibeitrag Großhitzingen meldet unter anderem, daß die „Neue Zeitung“, daß ein einziger Genosse in der 3. Reihe des KPD ist, die im ersten Hefenummer 82 neue Leserschaftler und außerdem noch 60 Abonnenten der 2. Reihe gewonnen hat. In Schiflan gemann ein anderer Genosse 4 neue Leser. In sieben anderen kleineren Orten wurden bis jetzt insgesamt 68 neue Leser für die „Neue Zeitung“ gewonnen.

Mit Gummihammer und Säbel wurde auf in München die Erwerbslosendemonstration aufgelöst, die anläßlich des Reichstagslostenages stattfand.

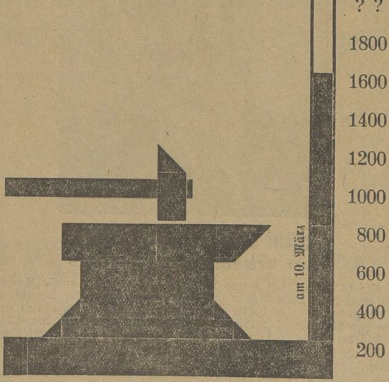
Die sozialistische Eisbrecher „Jemal“ wurde bei letztem Freitag in Kiel von der dortigen Arbeiterklasse in großer Begeisterung im Hafen empfangen. Der reaktionäre Kapitän hat einen offiziellen Empfang abgelehnt.

Der Verteidiger des Wehrbüchseins Delfort, der wegen Dolmetscherfähigkeiten im Rittchen sich bei besten Geisteslage beantragt.

Ein französisches Bombenflugzeug stürzte beim Manövrieren auf 50 Meter Höhe ab, wobei drei Personen ums Leben kamen.

Die amerikanische Wehrmacht haben eine Lebung von 10 Millionen in Werte von 1 Million Dollar beschlagnahmt.

Schmiedet die rote Klassenfront!



Zeichnet Euch alle ein in die Listen der Gewerkschaftsopposition!

Sendet volle Listen sofort an die Redaktion „Klassenkampf“! Gewinnt den letzten Arbeitssorgen zum Kampf gegen Gewinnster, Spaltungslisten, Schlichtungsweisen, Wirtschaftsdemokratie, für Arbeiterdemokratie, einheitliche Klassenfront und revolutionären Klassenkampf!

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Horthys Belladonna-Attentat / Von Haller (Moskau)

Von einer Eszár Geheimpolizei bemerkt, sehen wir im Frühjahr 1920 im Park von 26 des „Steinhof“ bei Wien hinter Schloss und Kiesel. Unter uns befinden sich Bela Kun, Eugen Landner, der im vorigen Jahr nach Marx Lenin, der bairische Rätepublikaner, und Matyas Rakosi, der jetzt in der Kerkerhölle Horthys verhaftet.

Wir waren interniert. Der Wiener Polizeipräsident Schöber, der demokratische Klub des 15. Juli, und seine sozialdemokratischen Freunde zu der Bela Kun, gewählten uns in dieser Form das Amt für die in jungen demokratischen Sozialistenrepublik; die Schöber und Kerner hatten uns nie die Zeit und hätten gern die einen von uns an Horthy, die anderen an Rakosi ausgeliefert wenn der Druck der revolutionären Arbeiter Wien nicht so groß gewesen wäre. Konnten sie uns vorläufig nicht ausliefern, so überließen sie uns doch wenigstens fest, und auch ein mehrjähriger Hungerstreik öffnete uns nicht die Kerkerstoren. Umfassend umschloß die Wollfabrik Horthys den Park von 26. Sie hatten es besonders auf unsere ungarischen Genossen abgesehen. Zu Folge mit Bomben und Revolvern vorzugehen und eventuell tödlich zu werden, kann das Horthy-Geheimnis auf andere Weise und die verhassten Revolutionäre zu erledigen.

So kam die 1920 heran. Da traf eines Tages ein großes Paket für uns ein. Die Kräfte waren schwach, wie üblich, durchsuchte es gründlich, und erst dann wurde es uns überreicht. Es enthielt den ungarischen Schriftsteller: Marcel Legebald, einige Pfeifen und eine Tüte mit Schokoladenbrügel. Dem lag ein Begleitbrief bei, der eine laute:

„Ich wollte Rakosi gerade fragen, was ihm und Kun denn fehle, als plötzlich sah ich eine Benommenheit im Kopfe sitzen. Am letzten Augenblick kam ein bitterer Gesohle hinzu und lagte über Schwimmbeliehung. Nun stellte es sich heraus, daß es allen mehr oder weniger ähnlich erging!“

Gift? denken wir alle auf einmal. Gift! Die Torte war vergiftet! Das kann nur Gift sein! Wir fingen Alarm, fingen den Gaumen, zeigten uns dem Erbrechen, um lo das Gift aus dem Magen zu entfernen. Rakosi ist inzwischen ganz rot und dann ganz blaß geworden, man trägt ihn aufs Bett, er verliert das Bewußtsein und beginnt wir zu atmen.

Wir fingen Alarm. Zum Glück ist ein Arzt sofort zur Stelle. Er hat zuerst nicht mehr viel Hoffnung, und Gesohle Rakosi scheint verloren. Der Arzt verliert es noch mit einer Magenaspersion. Einige Minuten vergehen, endlich, endlich hört das mirre Geröche Rakosi auf und der Arzt kann mitteilen: Rakosi ist gerettet. Uns anderen erging es weniger schlimm. Wir hatten nur einige Tage unter Benommenheit, gelegentlicher Verrücktheit, unvollkommener Beherrschung des Körpers und anderen Erscheinungen, wie sie eine lebhafte Vergiftung zur Folge hat.

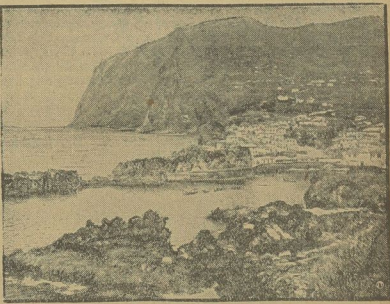
Die chemische Untersuchung ergab, daß die Torte tatsächlich vergiftet war. Das Gift wurde als das der Tollkirsche festgestellt, das in der Medizin als Atropin bezeichnet wird und allgemein unter dem Namen Belladonna bekannt ist. Eines der gefährlichsten in giftigster Dosis absolut tödlich wirkenden Gifte.

Was uns gerettet hatte, war der Umstand, daß wir nur den oberen Teil der Torte und nur ein kleineres Stück gegessen hatten. Die „Spender“ hatten nämlich die Torte in der Mitte wagemüthig aufgeschnitten und das Belladonna auf die untere Hälfte geschüttet; so erhielt die obere Torte nur einige Tropfen Gift an der Berührungslinie.

Die Torte hatte natürlich nicht nur Arbeiter, die Interessierten waren hingiert oder gefallt. Die Ueberlebenden des „Attentats“ waren ungarische Arbeiter, die im Auftrag Horthys die Genossen Bela Kun, Landner, Rakosi und mehrere von uns andere hatten vergiften wollen. Sämtlich die besagten weißen Banditen nicht, wohl um ihre „Selbsttötung“ zu sparen, eine ganz billige, teilweise ungenießbare Torte getauft, so wäre ihr Verzug gelungen.

Infolge der „Spartanerei“ der weißen Mörder mihlang das Giftattentat. Bela Kun schlug sogar Horthy ein besonderes Schimpfschreiben. Einige Tage nachher unterläßt der Arzt den Genossen Kun, den er bisher wegen seines Nerven behandelte, um die Folgen des Belladonna-Sittens. Mächtig laute der Arzt auf: „Ihr Kommunisten“, sagte er, „sind nicht untertaufen. Sie a B leiden an Nerven und wollen Sie, was ein gutes Sediment gegen Nerven ist? Atropin, Belladonna in geringer Dosis! Sie können auf eine Beförderung Ihres Nerven rechnen!“

Horthy wird schon gefesselt haben, als er erfuhr, wie er das Nerven seines Lebens Bela Kun gelindert hatte. ... Einem aber konnte Horthy wieder in seine Klammer bekommen: Matyas Rakosi. Der Hungerstreik, den Gesohle Rakosi vor einiger Zeit durchführte, macht alle Arbeiter, ihn dem Kerker des Horthys zu entziehen, ehe es zu spät ist.



Erdbeerschlag auf Madeira

Das auf Madeira gelegene Städtchen St. Vincent ist wie bereits gemeldet, von einem folgenschweren Erdbeerschlag betroffen worden. Rängs der letzten Rille hat sich das Terrain, auf dem die Bewohner in kleinen Häusern wohnen, infolge der starken Regenfälle der letzten Tage abgelöst und ist ins Meer gestürzt. Der Verlust an Menschenleben wird auf über 100 Personen geschätzt. St. Vincent, ein Städtchen von 3000 Einwohnern, liegt an der Nordküste der Insel Madeira, an der Mündung des Vincentflusses, in einer Gebirgsgegend, die die untere Stufe der von etwa 1800 Meter hohen Bergen umgebenen Hohebene von Paul de Serra bildet. Unser Bild zeigt das Städtchen mit der vom Erdbeerschlag betroffenen Küste.

Das Ende der Bluterkrankheit?

In der letzten Zeit hat sich ein von einer spanischen Firma hergestelltes Vitaminpräparat „Mateina“, bei der Behandlung der Bluterkrankheit (Hämophilie) ausserordentlich bewährt. Die Krankheit, die vor allem im nördlichen Deutschland bei gewissen Familien heimisch ist und sich in der Hauptsache in der männlichen Linie vererbt, besteht darin, daß das Blut des Erkrankten entweder überhaupt nicht oder erst nach sehr langer Zeit zur Gerinnung kommt. Kleine Verletzungen können also die gefährlichsten Folgen, ja sogar den Tod durch Verbluten nach sich ziehen. Meist gelingt es nicht, die Kranken über das Kindesalter, in dem ja Verletzungen sehr häufig sind, zu erziehen. Diese Kranken sind natürlich durch ihre „Blutungsbereitschaft“ wie man vielen Journalisten mitteilend berichtet, sehr gehemmt. In allem, was sie unternehmen wollen, müssen sie sich nach ihrer Krankheit richten. Die Behandlung mit „Mateina“, dem neuen, allerdings außerordentlich teuren, patentierten Vitaminpräparat, bedeutet schon insofern für die Kranken eine große Erleichterung, daß es damit gelingt, die Blutungsbereitschaft ganz erheblich zu verringern und den Menschen dadurch die Freude am Leben und an der Arbeit zurückzugeben.

Da „Mateina“ in der Lage ist, die Hämophilie selbst zu heilen, steht noch dahin. Das Präparat, das gewöhnlich mit großem Erfolg angewendet wird, bedeutet einen ungeheuren Fortschritt in der gesamten Heilkunde, der allerdings dadurch ganz erheblich verringert wird, daß das Mittel für die proletarische Bevölkerung fast unerschwinglich ist. Die Fortschritte der Medizin kommen im kapitalistischen Staat eben nur den zahlungsfähigen und -leistungsverfähigen — den Herrschern selbst zugute. W. S.

Der Dampfer „Knut Skaaluren“ auseinandergebrochen. Der auf Großgöppelnd gefahrende norwegische Dampfer „Knut Skaaluren“ ist Sonnabend nachmittag auseinandergebrochen.

Die tägliche Dorpmüller-Bahntatastrophe

Messejorndezug Dresden - Leipzig verunglückt

Eisenbahnunglück in Anatolien

Bei Wuzdagar in Anatolien sollte ein großes Festschiff einen Ausflug hinunter und wozu die Lokomotive ein und mehrere Wagen eines Eisenbahnzuges. Vier Personen wurden getötet und 11 schwer verletzt.

Zörgiebel braucht keine Polizei gegen revolutionäre Arbeiter

Die Arbeit der russischen Eisbrecher

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Der Polizeipräsident hat in Bezug auf den Strafbefehl des Anklage auf den Schiffsbahnhof die Verfügung vom 7. Januar 1929, durch die er den „Botterei“ und „Vergnügungsvereinen Norden“ und den „Sport- und Gesellschaftsvereinen im Zentrum“ auf Grund des § 2 des Reichsverfassungsgesetzes aufgelöst hatte, zurückgenommen. „Immerrecht“ kann also legal weiter existieren, während Zörgiebel dem RKS verbietet und zu diesem Zweck eine maßgebende Hege gegen die Berliner Arbeiterhaft entlastet.

Hein wird nicht hingerichtet. Der banerische Minister hat den zu Tode verurteilten Postträger und Mörder Hein zu lebenslänglicher Zuchthaus begnadigt. In der Gewerkschule in Biberach explodierten bei chemischen Versuchen zwei Gauerstoffflaschen, wodurch ein Lehrer und fünf Schüler verletzt wurden.

Freitag abend 19.05 Uhr entgleiste der eingelegte Messejorndzug D 131a an der Straße Zeitzweg in Dahlen. Die Lokomotive fuhr in das Stellwerk 2 hinein. Infolge der Lokomotive entgleisten der Personen- und ein weiterer Wagen.

Vier Personen, darunter zwei Beamte des Stellwerks, wurden verletzt.

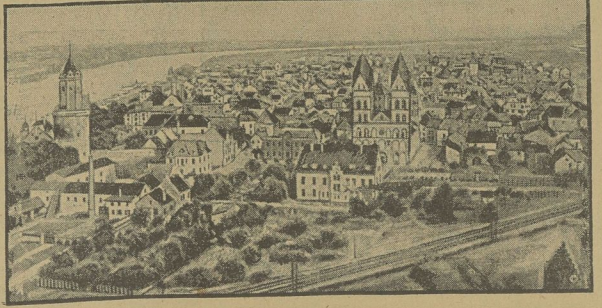
Der eine Beamte, der am Kopfe verletzt wurde, hat schwere Verwundungen davongetragen. Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, vermahnt man bereits wieder, die Schuld auf die Beamten abzuwälzen.

Die Strecke magte infolge eines vorher eingetretenen Dammrisses an der Straße Zeitzweg gesperrt werden. Die Reisenden des verunglückten Zuges wurden mit einem anderen Zug weiterbefördert.

Eisenbahnunglück bei Heeszen in Weiskalen. Sonnabend nachmittag 11.45 Uhr fuhr der D-Zug Berlin - Hamm am Bahnhof Heeszen auf einen Viehwagen auf, wobei mehrere Wagen des Viehwagen auseinandergerissen und der vordere Teil der D-Zuglokomotive hart beschädigt wurde. Wasser wird der letzte Kessel des Viehwagen e r m i t t e l t. Vier Reisende des D-Zuges sind verletzt, 30 Tiere des Viehtransports wurden getötet. Die Strecke ist gesperrt.

Eisenbahnaufnahmestoff in England. Sonnabend abend fuhr auf der Station Darlington eine Lokomotive mit einem Schnellzug zusammen. Eine Person wurde getötet, drei Personen wurden verletzt.

Das erste Opfer der Schneeschmelze. Das wunderbar gelegene Ahein-Alb ist nunmehr das erste Opfer der seit langem beständigen Schneeschmelze geworden. Mit blühender Schnelligkeit ergossen sich die Wasserfluten in die Straßen der Stadt, die sämtlich unter Wasser liegend. Das Wasser drang bis zum Bahnhof vor und überflutete die benachbarten Vorplätze. Auch die Gasse wurden unter Wasser gesetzt. Um Sonntag früh im Eisenbahndirektor hierher gemeldet werden. Die Wasser der St.-Thomas-Kanal mußten durchgehoben werden, um den Wasserfluten einen Abfluss zu verschaffen.



er Meeresort. ...

Die mitteldeutschen Arbeiterschützen fordern die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen

Der Sonntag fand in Leipzig die Gaukonferenz des 14. Gaues der Arbeiterschützen statt. Gauleiter Wiegand eröffnete diese mit einer Rede über die Lage der Arbeiterschützen. Anschließend fand die Besprechung der Beschlüsse der Bundestagung statt. Der Gau hat im Jahre 1928 eine Einnahme von rund 100000 Mark und eine Ausgabe von 238 000 Mark, so daß 132 000 Mark vorhanden sind. Alles dies ist natürlich nur darauf anzurechnen, daß die Beschlüsse der Bundestagung nicht von dem Gau zuteilnehmend Gelder auszugeben. Eine lebhafte Diskussion fand über die Beschlüsse der Bundestagung statt. Der Gau hat im Jahre 1928 eine Einnahme von rund 100000 Mark und eine Ausgabe von 238 000 Mark, so daß 132 000 Mark vorhanden sind. Alles dies ist natürlich nur darauf anzurechnen, daß die Beschlüsse der Bundestagung nicht von dem Gau zuteilnehmend Gelder auszugeben. Eine lebhafte Diskussion fand über die Beschlüsse der Bundestagung statt.

Die am 3. März 1929 tagende außerordentliche Gaukonferenz der Arbeiterschützen, Gau 14, erhebt mit aller Schärfe Protest gegen den vom Bundesvorstandes Rat beschlossenen Spaltungsausschluß. Sie fordert die Wiederaufnahme aller wegen ihrer politischen Einstellung ausgeschlossener Schützen oder abgeschalteter Ortsgruppen. Die Spaltungsausschlüsse des Bundesvorstandes verstoßen gegen die Beschlüsse des Bundesrates. Sie werden im Auftrag der Zentral-Kommission für Arbeiterportier und Körperpflege und damit der Sozialdemokratie durchgeführt. Durch die Entzerrung der revolutionären Positionen aus allen überparteilichen Massenorganisationen, auch aus dem Arbeiter-Schützen-Bund, soll diesen Organisationen ihr Klassenkampf-Charakter genommen werden. Sie sollen zu Instrumenten der sozialdemokratischen Regierungspolitik herabgewürdigt werden. In ihnen soll die Grundlage gelegt werden, um die Arbeiterbewegung wieder in einen neuen imperialistischen Krieg gegen zu führen.

Arbeiter-Sportvereine von Gröben-Runthal als Mitarbeiter aufgenommen hat. Diese politische Tätigkeit der SPD erweist es dem besten Beweis, daß sich die Spalter nicht nur unter der Bundesleitung der Arbeiter-Turn- und Sportbundes Arbeiterportier von Gröben-Runthal, erhebt den schärfsten Protest gegen die Gründung des Kartells. Weist weiter dem Kartell Leuten frei. Zu erwähnen ist noch, daß sogar der Leiter der Bundestagung die Freiheit belohnte und erklärte. Damit wir mehr Delegierte nach Halle zur Provinzialparlamentarier entsenden können, gründen wir das Kartell. Jedemfalls ist das der wichtigste Grund und der deutliche Ausdruck der Spalter, warum sie das neue Kartell gründen wollen.

Körperkultur' Leuten zum Sporting in Zembjischen

Am 24. Februar veranstaltete der Verein einen Sporttag in Zembjischen. Hier zeigte sich, wie die SPD-Kartelle eingeteilt sind. Man verfuhrte die Veranstaltung zu sabotieren. Die längere Zeit vorangehende Einladung an das Kartell Zembjischen wurde vom SPD-Vorstandes unterbunden. In der letzten Hauptversammlung wurden die Mitglieder nicht orientiert. Der Grund der Gemeinheit bei dieser Sitzung war, daß der Ausdruck gefallen ist, 'Körperkultur' Leuten sei ein bürgerlicher Verein.

Fußball

| 6. Spieltag, Spieltag am 17. März | | 7. Spieltag, Spieltag am 24. März | |
|-----------------------------------|---------|-----------------------------------|---------|
| 135 | 144 Uhr | 135 | 144 Uhr |
| 136 | 145 Uhr | 136 | 145 Uhr |
| 137 | 146 Uhr | 137 | 146 Uhr |
| 138 | 147 Uhr | 138 | 147 Uhr |
| 139 | 148 Uhr | 139 | 148 Uhr |
| 140 | 149 Uhr | 140 | 149 Uhr |
| 141 | 150 Uhr | 141 | 150 Uhr |
| 142 | 151 Uhr | 142 | 151 Uhr |
| 143 | 152 Uhr | 143 | 152 Uhr |
| 144 | 153 Uhr | 144 | 153 Uhr |
| 145 | 154 Uhr | 145 | 154 Uhr |
| 146 | 155 Uhr | 146 | 155 Uhr |

In der SPD-Säle im Arbeiterportier geführt

Die vorletzte Nummer der Kreiszeitung warnt der Spielleiter des Reiches Weisenfels vor einem gewissen Ernst Webach. Derselbe war Spielleiter der Fußballabteilung in Raundorf und hat sich dort große Verfehlungen zuzuschreiben lassen, so daß er ausgeschlossen werden mußte. Er verfuhrte trotzdem, trotzdem ausgeschlossen zu werden, so daß öffentliche Warnung gegen ihn erging.

Die Bundestagung des Arbeiter-Schützen-Bundes

Die Bundestagung des Arbeiter-Schützen-Bundes fand am 3. März 1929 in Leipzig statt. Gauleiter Wiegand eröffnete die Tagung mit einer Rede über die Lage der Arbeiterschützen. Anschließend fand die Besprechung der Beschlüsse der Bundestagung statt. Der Gau hat im Jahre 1928 eine Einnahme von rund 100000 Mark und eine Ausgabe von 238 000 Mark, so daß 132 000 Mark vorhanden sind. Alles dies ist natürlich nur darauf anzurechnen, daß die Beschlüsse der Bundestagung nicht von dem Gau zuteilnehmend Gelder auszugeben. Eine lebhafte Diskussion fand über die Beschlüsse der Bundestagung statt.

Leuhner Arbeiterportier, gebt acht!

Was haben die Spalter? Der Regional Vorstand aus Weisenfels verurteilt das Sports und Kulturkartell Leuten mit Hilfe der sozialdemokratischen Arbeiterportier von Gröben-Runthal zu sabotieren. Oppositionellen Vereinen gegenüber wurde größtes Schweigen bis zur der Gründungsversammlung in Gröben gehalten. Arbeiterportier, weicht kein gegen die Zerstückelung der Kartelle, zumal in diesem Falle, wo das sozialdemokratische Kulturkartell Leuten in seinen Reihen

Vereinsmitteilungen

Zentralrat der Arbeiterportier, Leipzig, am 24. März 1929. Die Bundestagung des Arbeiter-Schützen-Bundes fand am 3. März 1929 in Leipzig statt. Gauleiter Wiegand eröffnete die Tagung mit einer Rede über die Lage der Arbeiterschützen. Anschließend fand die Besprechung der Beschlüsse der Bundestagung statt.

Der Postillion hat in Amerika gelernt.

Im praktischen Amerika kennt der Neillionär und der Zeitungsjunge nur die maschinelle Zigaretten-Verpackung. Es gibt dort überhaupt nur wenige Standard-Marken, die trotz des billigen Preises so gut sind, daß Hoch und Nieder sie raucht. - In Deutschland dagegen legt man großen Wert auf eine luxuriöse Verpackung. Manche meinen sogar, sie würden sich dadurch als besonders erfahrene Raucher ausweisen.



Nichts ist so falsch wie das, denn gerade bei der deutschen Zigaretten-Steuer kommt jede Ersparnis dem Tabak doppelt zugute. Ist die Packung dazu noch besonders praktisch und angenehm wie bei 'Postillion' und schützt sie die Zigarette noch besser als die übliche Luxus-Packung, weshalb soll man in einem weniger reichen Land nicht das tun, was der wohlhabende Amerikaner schon seines praktischen Sinnes wegen als selbstverständlich ansieht?

An der Packung sparen, damit man für wenig Geld eine gute Zigarette raucht.

G. ZUBAN A.G. MÜNCHEN

Das ist schon eine treffliche Zigarette, mein Herr!



A. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Sparkasse - Kreisbank des Saalkreises

Annahme von Spareinlagen gegen Garantie des Kreises. Ausführung bankmäßiger Geschäfte

Wir reinigen und färben Damen- u. Herren-Garderobe in bekannter guter Ausführung...

TARRAGONA vom Faß, Liter 1,25 F. Braumgütel, Lessingstr. 26

Molkerei Trotha Frischmilch und Joghurt Butter, Sahne, Quark SINGER Nähmaschinen

Großbäckerei Rohde Brot in vielen Sorten

Reviert F. F. 50 Bücher Schreiber Schularbeiten

Schuhwaren Friedrich mit Leipziger Str. 3 Oehlschläger

Möbel G. Schaible jeder Art, Zahlungsanfertigung

Gebr. Kroppenstädt Möbelfabrik, Große Märkerstraße Nr. 4

H. Gutermuths Große Ulrichstr. 10 Hüte und Mützen

Gut, preiswert u. sauber kauft man Lebensmittel in der Butterhandlung Zu den 3 Glocken

Möbel Romanus Shipka & Co. Geleisestraße 33

D. Hammerschmidt Herren- und Jünglingskleidung auf Teilzahlung

H. Gutermuths Kleidermacher

KARSTADT Das Haus der Qualitätswaren

Wahalla Das Theater der größten Programme

Naumann & Co. Färberei & Chemische Reinigung

Schuhhaus Emil Schmidt

Schirme & Stöcke Ernst Karas jr.

STEINTORBAD Beleuchtungskörper aller Art

Möbel Gustav Reinsch, Schmeerstr. 28

Uhren - Goldwaren

Faltes Tischhandlung Billige Bezugsquelle für Seife

Wittekind Mineralwasser sprudelt mit Zitrone

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Eier LANDAU

Albert Kopf Kind- u. Schweinefleischerei

ROMEO Das moderne Schuhhaus größten Stils

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 30

Radio-Woritz

Mignon-Schokolade F. E. David

Engelhardt-Biere überall!

Moden-Flach, Geleisestr. 14

Musikhaus Hoyer

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aluminium-Kiebler

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Carl Weber, Schmeerstr. 6

Bäckeri und Konditorei

Ernst Hointis Kind- u. Schweinefleischerei

Beerdigungs-Anstalt Wietat

Waldemar Schmidt

Bäckeri und Konditorei

Aus dem Saalkreis

Zwinkschöna unter Wasser!

Durch das aufsteigende Wasser war am Freitag und Sonnabend die hiesige Gemeinde in dauernder Gefahr des Ertragens. Wassert und Schiften in Verbindung mit Röhren und Kanalföhrungen schimmern in den einzelnen Häusern, die in ganz kurzer Zeit bis an die Decke unter Wasser flanden.

Die hiesige Feuerwehr hatte ununterbrochen circa 24 Stunden mit der neuen Automobillöscher zu tun, um der immer mehr zunehmenden Wasserflut Herr zu werden.

Alle diejenigen, die noch eine gewisse Antipathie gegen die von uns mit allem Nachdruck befohlene Motorprobe am Tag gelegt hatten, waren bei dieser Gefahr föhrer anderer Meinung geworden. Als vor zwei Säuren unter Genossen einen Antrag auf Kanalisierung einbringen, um das störrische fließende Wasser der Gefahr eines eventuellen Ertragens zu befreien, waren es die bürgerlichen Moralpfeiler, die es ablehnten, um ja nicht mit Kanalisierungsgeldern belastet zu werden. In diesen beiden Lagen sind freilich heftigste Kämpfe abgefohrt worden. Die kommunizistischen Gemeindevertreter werden die Kanalisierung nimmermehr zu erlauben, um das beständige Wasser nicht noch einmal zu ertragen. Wir hoffen, daß die Staatsregierung hierfür Mittel bereit stellt, um föhrlich der Erwerbslosigkeit im hiesigen Bezirk mit zu helfen.

Bekannt Ammendorf endlich ein Gemeinde-Bad?

Der Wasserparlament 1923 Ammendorf, e. B., bittet uns um Abdruck untenstehender Ausführungen:

Licht, Luft, Wasser und Sonne ist heute das Lösungswort dieser Verhältnisse geworden. Daraus ist zu ersehen, daß viele erkrankt haben, ihren Körper und Geist nur in sportlicher Betätigung stärken zu können. Aber nicht nur mit Verhältnissen, sondern auch der Staat hat entgegen dem Volkswort die Notwendigkeit der Verbesserung anerkannt. Dies ist zu begrüßen, stellt doch der Staat jährlich gewisse Summen den Behörden zur Beschaffung von Sportplätzen, Volksschulen usw. zur Verfügung. Viele Städte und Gemeinden leisten auf diesem Gebiet Vorkühnisse.

Auch Ammendorf verzweifelt, den Einwohnern alles zu bieten, was andere zu bieten vermögen. Ammendorf muß werden, das in dem letzten 1/2 Jahr viel geleistet worden ist. Kann doch die Gemeinde einen herrlichen Sportplatz und zwei Turnhallen den Vereinen zur Verfügung stellen. Trotz der Anerkennung muß aber doch bemerkt werden, daß gerade die Plätze, welche nicht nur den Sportlern, sondern auch den „Recht-Sportlern“ gesundheitlich viel nützen würde, fehlt.

Am diesen Mangel zu beheben, hatte der Wasserparlament 1923 Ammendorf, e. B., sich um eine solche Anlage im Ortsteil Burg i. d. Aue bemüht. Woraus aber nichts wurde, da das Wasserwerk durch sein ungenügendes Reinigungsvermögen das Grundwasser um einen halben Meter sinken ließ.

Der Verein hat nun im Interesse aller einen Antrag an die Gemeinde gestellt zur Beschaffung eines Volksschulbades. Wir erwarten zuversichtlich, daß die Gemeindeverwaltung diesem Antrag mehr Bedeutung schenkt, als dem letzten noch zu erteilten.

Gemeindevertreter Ammendorf, Hr. hat nun das Wort.

Somit die Zukunft, die wir wirklich absehen. Wir bemerken dazu, daß es ein gewaltiger Irrtum der Schreiber dieser Zeilen ist, wenn sie glauben, daß der Staat aus besonderer Liebe zu den Verhältnissen die „Notwendigkeit der Verbesserung“ erkannt hätte. Der kapitalistische Staat will Sport in „nationalen teuflichen“ Sinne, nur er in der Deutschen Jugendkraft, aber den Sportarten des Reichsbanners getrieben. Die in den Dingen, die den Menschen den auch die — an und für sich schon geringen — Mittel, die der Staat aus unseren Steuererlösen für die Pflege der Verbesserung zur Verfügung stellt, in der Hauptsache überwiegen. Nur in proletarischen Gemeinden wird auch für die Arbeiterportier etwas getan, soweit dies bei der Mittellosigkeit der Gemeindegewinn-Kommunen von Jahr zu Jahr mehr beschränkt, überhaupt mäßig ist. Nur der heftige Kampf gegen alle diese katastrophalen kapitalistischen Parteien — einschließlich der SPD. — und ihrer Auftraggeber, kann und wird diesen Zustand ändern.

Photo-Ausstellung in Döllnitz

Kürzlich wurde die Photo-Ausstellung der Photo-Arbeitsgemeinschaft der „Naturfreunde“ eröffnet. Es ist schade, daß nicht jeder Arbeiter diese Ausstellung besucht. Der Besuch der Ausstellung ist sehr lehrreich. Man findet Naturaufnahmen von geradezu künstlerischer Vollendung. Es muß bemerkt werden, daß ja in die Momente vollständig in den Hintergrund trat, ja überhaupt nicht vorhanden war.

Die Epitapho-Gruppe war dagegen gut. Die russischen Wandzeitungen hatten in dieser Ecke einen sehr guten Platz gefunden und wurden viel beachtet.

Da dies die erste Photo-Ausstellung in Döllnitz überhaupt war, können die „Naturfreunde“ mit dem Erfolg, trotz der Mängel, zufrieden sein.

Ammendorf, Ausstellung. Am Dienstag, dem 12. März, von 9 bis 17 Uhr, findet im Sitzungssaal des Konsumvereins eine Ausstellung der von der Räuberbande der JVB, Ortsgruppe Ammendorf, angefertigten Sachen für die Kinder der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen, welche Eltern die Schule verlassen. Statt. Wir bitten die Einwohner und insbesondere die Geschäftswelt von Ammendorf und Umgebung, sich von der Arbeit und dem Hilfsbedarf der Ortsgruppe zu überzeugen und regen Gebrauch davon zu machen, die Ausstellung zu besuchen. Am Mittwoch, dem 13. März, findet die Verteilung der Sachen statt, und zwar im Saale der „Jüder“-Festhalle, eine Truppe 18 Uhr an die Eltern, welche besonders hierzu aufgefordert sind. Die Ausweise sind nicht zu vergessen.

Ammendorf, Hinweis. Am morgigen Dienstag, abends 7 und 9 Uhr, findet eine große Filmveranstaltung des RAB, Abt. rote Jungmänner, in Saal des Kino statt. Zur Aufführung gelangt „Kammler Helden“ und „A. Reichstreffen des RAB, Berlin 1923“. Jeder muß diese Filmveranstaltung, Erwerbloslos möglichst die Stammtischgesellschaft besuchen. Eintrittspreis für Erwerbloslos 30 Pf., beim Erwerbloslosen ein der Abendkasse 50 Pf.

Sennheim. Wie sich Stahlhölmer, arbeitsunfähigen Kriegsoffiziere nachgelehrt, verhalten. Das Muster eines Spandurtes im höchsten Sinne des Wortes ist in unserem Dörfchen der Stahlhölmer Karl Jünien. Der Mann ist selber Arbeiter und muß kein Brot bei der Dames-Bahn verdienen. Trotzdem ist er ein würdevoller Kommunistenarbeiter und läßt keinen Sach nun gehen, eine in einem Haus mohnende Familie, die kommunistischen Partei steht, in der brüderlichen und gemeinnützigen Weise aus. Die schwermütigen Schichten, die bei dem engen Zusammenleben in einem Hause aus lästlichen kleinen Reibereien sich ergeben können, sind an der Erziehung. Dem schwerföhrigen Genossen Eb. der unendlich arbeitssüchtig ist, werden verständlich, was die schwereren Befehligungen vorsehen. So daß dem Bestreben in seiner Verzweiflung nichts anderes übrigbleibt, als das bürgerliche Gericht anzufragen. Wieviel kommt Jünien auch einmal zur Bestimmung seiner Klagenlage und überlegt sich denn, wie schämlich sein Verhalten ist.

Zeitz. Am Dienstag, dem 11. März, 8 Uhr abends, findet hier bei B. Schöler ein öffentliche Versammlung des Disziplinarbeirats statt. Es wird gesprochen über das Grundverhältnis des Arbeiterpartei und der Arbeiterjugend, über Schule und Kirchenwesen im allgemeinen. Wir möchten den Vereinen zur Pflicht, ihre Mitglieder an diesem Abend unbedingt erscheinen zu lassen. Es können auch Gäste anwesend sein.

Bohau. Gemeindevertretung. Als einziger Punkt fand ein von der Arbeiterfraktion eingebrachter Dringlichkeitsantrag betr. der Erwerbloslos auf der Tagesordnung. Derselbe lautete: „Der Kreisausschuß möge beschließen, 40 Prozent der Erwerbloslosen werden der Gemeinde Lohe erlassen. 600 M. mögen sofort der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden, um die dringende Notlage zu lindern.“ Alle geschätzten Mittel sollen nur zur Überbrückung der Erwerbloslosen Verwendung finden. Die Verteilung der Mittel soll der Gemeindevorsitzender mit dem örtlichen Erwerbloslosenausschuß gemeinsam vornehmen. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen. Gehobert ist es nicht, wenn die Erwerbloslos die Gemeindevertretung beschuldigen. Werdet atziger, wercht neue Streiter, neue Mitglieder für die Partei, und was die Hauptfrage ist, ist, ist unser „Klassenkampf“.

Pettin. In der Gemeindevertretung fanden sechs Punkte auf der Tagesordnung. Die Beratung über den Antrag des Kühleinwobens Grundstückes wurde vertagt. Dann wird ein Ortstraßennetz im Südosten der Gemeinde gegen Verunreinigung des Orts- und Landstraßennetzes angenommen. Der Ort für das Jahr 1928 wird in Erwägung und Ausgabe auf 177 117,73 M. festgelegt. Die Bürgerlichen wollten Mehrbelastung des kleinen Besitzes. Der Bauernmeister und Unternehmer Köhling, Vorsitzender der kleinen Haus- und Grundbesitzer, trat für höhere Belastung ein, weil er nämlich keine persönlichen Interessen als Gemeindevorstand

[weiter Bezahlung des Gemeinbes) in den Vordergrund setzen sollte. Die Parade gab dieser Bewegung und dem Gemeinbes die Hauswirte freiwillig nicht 50 Prozent wie die bis diesmal die Arbeiter der Arbeiter am Orte mehr zahlen werden. Kleine Ausgaben hier hat für einen Platte ein anvertraut. Der Schatzmeister hat die Aufgabe der Rechnung, einzureichten und der Schuldenbuch die Forderungsbuchung zugeordnet und der Einführung einer neuen 1928 ausgeführt. Untere Genossen führten ein den Schuldenbuch Schuldenbuch (etwa 2000 M.) zu leisten hat. Hier wird er nicht mehr wollen, wo sie die hohen Steuern aus dem Gemeinbes und dem kleinen Hausbesitz hernehmen soll, von dem Gemeinbes- und Antwoortgeber Verfügung über die Höhe der Beiträge, die zu erhebenden Mittel in der nächsten Gemeindevertretung festzulegen. Dem wurde zugestimmt.

Gröbzig. Brückenreparatur. Es wird die Brücke über die Gröbzig jeden Jahr, Reiz- und Fußgängerbrücke nach Gröbzig zur Fußüberbrücke führende Straße von Mittelsfeld nach Gröbzig wird von Kilometer 0.0 bis zur Kilometer 0.7 für den Durchgang gesperrt. Dieser Verkehr wird über Köhling-Körmern, Albersdorf und Gröbzig umgeleitet. Die Sperrung wird bis zum nächsten Jahresende aufrechterhalten. Die Sperrung wird bis zum nächsten Jahresende aufrechterhalten. Die Sperrung wird bis zum nächsten Jahresende aufrechterhalten.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Der Korruptionsstand mit das Beudegt

Der frühere Weißenfelsler Stadtverordnete Große fragt gegen den Industrie- und Arbeitgeverbund

Ein eigentümliches Licht warf die Verhandlung des Arbeitsgerichts auf die innere Verbindung zwischen dem früheren Stadtverordneten Große und dem Industrie- und Arbeitgeverbund in Weißenfels. Bekanntlich waren zwischen den beiden Kontrahenten Verhandlungen und Verträge zustande gekommen, die erlösen veranlagten, bei den Verhandlungen im Stadtverordnetenparlament durch Abwesenheit bei der Abstimmung den Anfall des Beudegtes inoffiziell zu machen.

Daß Große dabei seine finanziellen Vorteile in den Vordergrund schob, kann man sich denken. Die Verhandlung war schon am 27. Februar angelegt, in der Große nicht erschienen war und Verhandlungsartikel erging, moogen er Bestätigung eingeklagt hatte.

Nach Aussage des Klägers ist zwischen den beiden Kontrahenten am 1. November 1926 ein Vertrag zustande gekommen, wonach dem

gehorchen wurden, sonst hätte man noch mancherlei erfahren können. Ammer hat es sich der Industrie- und Arbeitgeverbund in der Beudegt-Angelegenheit einen hübschen Geld leisten lassen. —

Köhleben. Den kleinen Hauswirten geht es nicht besonders gut. Das hat die hohen Steuern und Abgaben im Jahre 1928 und sozialdemokratische Regierungsmänner fragen in einer Weise Schuld an solchen Zuständen. Aber wie ist es zu erklären? Ein kleiner unrentierlicher Hauswirt oder eine reclusive Hauswirtin hat noch keine nicht das Recht, deshalb Mieter zu stellen und zu belasten, und alledem mit „Drohhinweisen“ und „erdrückendem Druck“ umwirbt. Bekten Gebes wird sozusagen malherauf.

Sohemöhlen. Den Leib aufgerissen. Beim Schluß der Selbstversteigerung Schneegewiss kam ein fünfjähriger Knabe zum Fall und rief sich den Leib auf.

Weißenfels. Etwas vom berühmten teuflichen Ammer. In dem Namen da dieser Tage einige „Großen“ voller Welt und Willkomm von einer Sitzung des Landtages im hiesigen Gefäß zu den Angelegenheiten der Landwirtschaft. Die Angelegenheiten der Landwirtschaft sind auf der Landtagsversammlung einflußreicher. Man muß sich hier nach dem Willen der Regierung richten. Man hat sich an der Sitzung der Abgeordneten der SPD. ab. Sicher ist aber anzunehmen, daß die Gewerke, die seinereit, während des Kampfes, durchs Fenster nach der alten Kamme wanderten, eine gewisse Rolle spielen sollen. Das hat sich bei der Sitzung der Abgeordneten der SPD. ab. Sicher ist aber anzunehmen, daß die Gewerke, die seinereit, während des Kampfes, durchs Fenster nach der alten Kamme wanderten, eine gewisse Rolle spielen sollen.

Weißenfels. Der arme Mann wird sich wahrscheinlich als Arbeiter markieren werden. In dem Kampf gegen die Arbeiterpartei während der Kriegszeit Verdrängen gefolgt. Wollen mal sehen, was das für ein Rummel wird. Inzwischen aber werden selbstlich rufen und ausbauen die rote Klassenfront.

Jangenberg. Beim Wasserlöschpfeifen ertranken. Gestern mittag 1 Uhr ist die Frau des Chemiarbeiters Willmann, Emma Wehmann, beim Wasserlöschpfeifen an der Elbe abgerufen und ertrunken. Die Frau wurde bestrahlt. Sie war in der SPD. ab. Sicher ist aber anzunehmen, daß die Gewerke, die seinereit, während des Kampfes, durchs Fenster nach der alten Kamme wanderten, eine gewisse Rolle spielen sollen.

Weißenfels. Die Frau ist 26 Jahre alt und hinterläßt fünf kleine Kinder.

Nordhausen. Nordhäuser Wohnungsfrage vor dem Stadtparlament

Nordhäuser, aber keine gründliche Hilfe

Die wichtigste und für die Arbeiterfraktion interessanteste Punkt der letzten Stadtverordnetenversammlung war wohl die Aufnahme einer Resolution zur Förderung des Wohnungsbauwesens. Schon oft haben wir im „Klassenkampf“ auf die große Wohnungsnot in Nordhausen hingewiesen. Auf der Stelle, gesundheitliche und finanzielle Schäden sind besonders durch die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Der Kreis um den Bau einer Wohnung stellt, weiß, daß die Staatsbankrott, aber nicht die Arbeiterpartei, die in der Stadtverwaltung die Wohnungsfrage vor dem Stadtparlament.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.

Die Arbeiterpartei sollte die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt fördern. Der Magistrat stellt im kommenden Jahr ganze 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung, 200000 M. zum Wohnungsbau durch eine Anleihe zur Verfügung.



Jungkommunisten sparen und rüsten Reichsjugendtag in Düsseldorf Ostern 1929

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Wer die bürgerlichen Redner sprachen von der Notwendigkeit der Verbindung der Wohnungswirtschaft, ohne aber hinernde Mittel zur Verfügung stellen zu wollen. Der Genosse Urban hatte deshalb recht, daß er die Reden der Redner als „heuchlerische Reden“ bezeichnete. Diese Charakterisierung der Bürgerlichen brachte ihm die existenziellen Wohnungsnotlagen in unserer Stadt gefördert.

Merseburg-Querfurt

Anna Fleißhauer

Am Sonntagmorgen 6 1/2 Uhr verstarb im Krankenhaus in Merseburg unsere liebe Frau Anna Fleißhauer im Alter von 40 Jahren. — Nach den bisherigen Mitteilungen ist die Tod-Herzschlag eingetreten, eine Folge des schweren Maglades, was sie am letzten Mittwoch auf dem Wege nach Querfurt erlitt. Als sie am Mittwochmittag mit anderen Parteimitgliedern des Parteil in dem hiesigen Krankenhaus eine Kranenwache nach dem genannten Platz ging, wurde sie unter der Eisenbahnbrücke in der Richtung von einem Auto, das ins Krankenhaus gefahren war, gegen die Mauer gedrückt, wobei sie einen schweren Rückenbruch erlitt. Inmitten dieser Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus und ihre Operation am Sonntag haben nichts mehr geholt. — Der Verfall, den unsere Bewegung in Merseburg durch ihren Tod erleidet, ist groß. Sie war seit langen Jahren unermüdet als Parteimitgliedin in der Partei tätig, der Partei sehr tätig gewesen. Neben ihrer Arbeit hat sie fast in jeder Demonstration und Versammlung als aktive Genossin und Kämpferin, ihre Kräfte, besonders durch ihr Sohn Erich und Genosse Fleißhauer, mit der sie treu verbunden war, und Lebensgenossin. — Wie alle werden ihren Sohn für die Arbeiterbewegung unermüdet nachsetzen.

Merseburg. Die Tagesordnung zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung für heute lautet: 1. Wahl eines Stadtvorstandes als Mitglied in die Bauabteilung. 2. Genehmigung der Voranschläge: a) Bezugsliste der Stadtbibliothek für 1923; b) Sitzungen und Beiratsarbeiten für 1923; c) Sonderliste der Beiratsarbeiten für 1923; d) Beiratsarbeiten für 1923; e) Grundbesitzverwaltung für 1923; f) Schiffsverkehrverwaltung für 1923; g) Feuerbestattung für 1923; h) Krankenhausverwaltung für 1923; i) Schulverwaltung für 1923; j) Nachschubmittelverwaltung für 1923. 3. Festsetzung der Berufungsbeiträge für das Rechnungsjahr 1923. 4. Einbringung einer Klage mit Anwesenheit im Oberbürgeramt. 5. 5. Haushaltsplan für das Gelände zwischen Galtstraße, Galtstraße, Raumburg und Weisenthaler Straße. 6. Bestimmung der Mittel zur Errichtung einer öffentlichen Sporthalle gegenüber dem hiesigen Krankenhaus. Angelegenheiten: Geheime Sitzung.

Schlicht. Vom hiesigen Arbeiter-Fußball-Klub wurden bei einem Vorgesetzten in Wehlitz 10 März bei den Rinderhändlern der ZSH, gesammelt.

Schloß. Der Gemeindevorstand wird immer drückender. Die Ermordeten sind die Schützen des Ortsrichters Hartmann ausgelegt. Besonders hat es dieser auf die kommunalistisch getriebenen Kollegen abgesehen. Die selben müssen ihren Tag und Nacht leben, greift er zu einem Mittel in der Schicht gefasst zu werden. Wenn sich einer weigert, weil er entsprechende Befehle fordert, ist er auf der Wache seine Unterstellung los. Und weil nun verschiedene Ermordete es fast haben, sich dauernd von ihm schickten zu lassen und ihn einmal richtig die Weisheit lassen, greift er zu einem Mittel. Was aber bestimmt er einige Ermordete, die ihm bald befristet sein sollen, zu neuen Schützen, indem sie ihm Kollegen demuzieren sollen. Die Kollegen leichten solche Schiffschützen ab. Aus dem Vorübergeht er die Ermordeten mit Rosenzweig, wie „Fuss Reden“, oder „Die haben sich alle mit der Arbeit gemacht.“ Hartmann sollte doch solche Redenungen er gegen seinen eigenen Sohn anwenden, oder die übrigen Ermordeten damit belästigen. Bei den letzteren sind solche Dinge möglich nicht am Platz. Die hiesigen bedeutende Arbeiterpartei wird demnach eine gründliche Ermordung haben und weitere Schritte werden folgen. Herr Disziplinär.

Aktion, Gantag des Zentralverbandes der Sozialisten!

Am 16. und 17. März findet im „Volkspark“ zu Halle der diesjährige Gantag des Zentralverbandes der Sozialisten in der Gegend statt. Alle oppositionelle Delegierten müssen sofort ihre Adressen mitteilen an die ZV, der SPD., Weig. Sozialpolit.

Die Flucht aus der Höhle

Von Albert Londres

Der Direktor ist weit, sagen wir ihm. Er ist in Saint-Laurent im Wald! Wir fahren zum Amsonenwald, dort Du, so was ich auf! Wir legen ihm Komplexen von Salzwasser auf die Stirn. Das Wasser läuft ihm in die Augen und auf die Lippen. Alles brennt. Er wacht aus seinem Fiebertraum auf, um wieder in ihn zu verfallen.

Der Amasonenwald
Ich gehe darüber hinweg, was? Schon kommt der Amasonenwald. Ja, das muß ich nun doch gehen, ich verflucht! Ich amsonenwald! Wieder der Andere, noch Herr-Maria, noch ich, wir armlich Schächer, hätten uns träumen lassen, eines Tages wie Fortschrittsgesellschaft auf dem geheimnisvollen Strom der Welt zu reisen! Und doch hätte das Schicksal uns das befohlen. Wir waren verurteilt wie Hölzer, die nie aus ihren Wunden herauskommen waren. Man bedrohtet so etwas wie ein Kind, dem man etwas zu Herrliches geschickt hat.

Wichtig ist das doch nicht für uns, sagt Jean-Marie.
Wir fahren am Ufer entlang. Das andere Ufer können wir nicht sehen. Es ist Morgen. Das Wasser ist mattgrün. Wälder, Felsen, sanfter Regen, alles in einem Strom. Da sind schon Häuser. Weiter unten ein mechanisches Sägewerk. Dann ein kleiner Ort. Zwei Leuchttürme. Wir kommen in bewohnte Gegend.

Heute vor achtundfünfzig Tagen hind wir aus Copenne geflüchtet; schon damals nicht nicht lange vor; aber ich spreche für Jean-Marie und mich. Was das für uns bedeutete, auch aus Könnenleinen zu sehen und eine Straßenbahn!

Schon bei der Straßenbahn wirkt erflüchtigt und auf uns. Wir sind die Hölzer, das wir sehen. Und sie fährt wirklich, die Straßenbahn. Ich sehe schnell; das ist einfach selbstlos! Ich hallo! Anderer, schief mal da!
Ist das Wasser? fragt er halb feiert.
Nicht, Menschen, eine Straßenbahn, Schrägdrill!
Er macht mich und legt seinen Kopf auf den Sad, der nach getrockneten Hölzer ist.
Versuchs mal, Du mußt dich auf den Beinen halten können, nur Haut!
Wir machen unseren und seinen Ausdruck fertig.
Ich gehen mit bewohnten Ufern. Das Raus legt an. Eine Holzbrücke.
Wir bringen den Anderer durch Fußritze in den Hintern zum Kaffeehaus, nicht aus Respekt, sondern aus Notwendigkeit.

Mansfeld-Sangerhausen

Ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Genossenschaftskonzentration

Beschließung des Teufenthaler Konjunkturvereins mit dem Konjunkturverein Halle beschließen

Gestern wurde in der außerordentlichen Generalversammlung der Teufenthaler Genossenschaft, unter voller Teilnahme der Mitglieder, die Beschließung mit dem hiesigen Konjunkturverein beschlossen. Die Notwendigkeit der Konzentration zeigte sich einmal in seinen Ausführungen der Verbandstreiter Wottek aus Magdeburg auf. Namens der Sozialdemokratischen Partei gab der Genosse Alex Müller, Halle, eine Erklärung ab, die darin gipfelte, daß er und seine Freunde voll und ganz auf dem Boden der Beschließung stehen.

Der Genosse O. Müller machte noch Ausführungen zur Anteilnahme. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Abstimmlung möglichst einträglich erfolgen möge. Der Genosse Fritzer, Halle, sprach nach der Abstimmung. Er forderte alle anwesenden Mitglieder auf, am Ausbaue der Genossenschaft nunmehr tatkräftig mitzuwirken.

Der Beschluß der Teufenthaler Genossenschaft ist ein bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der weiteren Konzentration der im Bezirk liegenden Konjunkturvereine. Von den übrigen Konjunkturvereinen sind folgende noch vorhanden:

Orisgruppen

sofort Genossen einteilen zur Hausagitation für den „Klassenkampf“ am kommenden Sonntag. Sofort Funktionärstagen festlegen, Mitgliederlisten der Parteiorganisationen anfertigen und danach werben. Für Sonntag Freizeigepäck bestellen

Auf zum Groß-Werbetag!

einen muß dieser Beschluß als ein nachdemwertes Beispiel aufgenommen werden. Die Konzentration mangelt. Sie muß in möglichst kurzer Zeit durchgeführt werden, einen großen leistungsfähigen Beschäftigtenverein zu schaffen. Den kleinen Konjunkturvereinen rufen wir zu:

Laßt Euch nicht durch heilige Reden irreleiten, sondern stellt mit einer großen massenhaften Verbraucherorganisation zu schaffen, die allen Kräften- und Warenkämpfe wirksam entgegenzutreten kann.

Kirchenaustrittsabende durch republikanische Staatsbeamten

Schon wiederholte mußten wir die Wahrnehmung machen, daß die hiesigen Kirchenaustrittsvereine nicht mehr existieren, wenn ein Arbeiter seinen Kirchenaustritt erklären will. Trägen manche Arbeiter Kilometerweit laufen und eventuell ihre Arbeit verweigern müssen, um ihren Übertritt zu den Gotteslosen zu erklären, denn die umliegenden Orte gehören zum hiesigen Amtsgebiet, und die Sprengelgrenzen für die Kirchenaustrittsvereine sind in der Arbeit. Kommt nun ein Arbeiter zum Amtsgericht, wird ihm genortwortet: „kommen Sie an dem und dem Tage wieder.“ Er kommt dann der Arbeiter an dem betreffenden Tage, so wird ihm erklärt: „Der Beamte, der den Kirchenaustritt registriert, hat heute anderen Dienort.“

Ist das nicht unerhörte? Sind die Beamten nicht für die Bevölkerung?

Und gehen von Bord.
Die Kaiserin lagen uns etwas, was wahrscheinlich bedeutet: Regt ab! Wir schleppen den Dritten mit: Wigal!
„Hepp! Hepp!“
Er spricht Französisch und befiehlt uns, ihm zu folgen. Gehen wir aus, als ob wir Wiederleben in uns trügen? Wir leben uns alle drei an, die Einwohnern bleiben stehen und betrachten uns sehr neugierig. Wir treten ins Zollgebäude ein. Er wagt, wer wir sind, der Mann!

„Ihr wollt nach Belfem? fragt er uns.
Ja, und das ist alles, was wir zu erzählen haben.
Da, dann geht schon, sagt das die Pfänder.
Es sind uns in einem unterer Mittelreis und fünf Gramm Gold geflossen, für uns alle drei zusammen. Die nächste Eisenbahnfahrt ist Santa-Jabel, sechzig Kilometer entfernt. Nur ... in der Wälder verkehrt ein Auto zwischen beiden Städten. Kolken: zehn Mittelreis pro Person. Wir laufen durch ganz Belfem auf der Suche nach Arbeit. Wir gehen in ein Sägewerk. Sie können uns nicht gebrauchen. Wahrscheinlich haben sie der Andere, so herbeisend sieht er aus. Wir bitten ihn in einer Sadaße. Und gehen weiter. Keine Arbeit im Belfem; es ist übrigens nur eine Ansehungsarbeit. Ein einzelner Schenker will uns auch nicht, obwohl wir nicht können. Wir erkundigen uns, ob es Wählen, um Marihof zu mahlen, gibt; wir könnten uns als Jagdtiere vermehren. Es gibt keine.
So bricht die Nacht über uns herein. Der Bemels ist erbracht: hier ist nichts für uns zu hoffen. Wir leben noch zu sehr wie Jagdhäuser aus. Eine einzige Lösung: die sechzig Kilometer zu Fuß zurücklegen.
Wir finden den Anderer am Ende seiner Sadaße wieder. Mittelreis hat ihm etwas zu sagen begonnen. Das hat ihn plötzlich aufgeweckt. „Gut! Gut! Er folgt uns. Wir nehmen den Weg des Mittelreis. Kein Uhr abends. Der Wald führt durch Wald; wir folgen über die Schienen. Es regnet. Kein Schuß. Weiter. Kommt Du mitkommen, Du, Anderer?
Er bleibt etwas zurück, aber er kommt mit.
Die Nacht ist ohne Verbleiben. Seit langen hatten wir kein Feuer. Es sind uns in einem unterer Mittelreis und fünf Gramm Gold geflossen, für uns alle drei zusammen. Die nächste Eisenbahnfahrt ist Santa-Jabel, sechzig Kilometer entfernt. Nur ... in der Wälder verkehrt ein Auto zwischen beiden Städten. Kolken: zehn Mittelreis pro Person. Wir laufen durch ganz Belfem auf der Suche nach Arbeit. Wir gehen in ein Sägewerk. Sie können uns nicht gebrauchen. Wahrscheinlich haben sie der Andere, so herbeisend sieht er aus. Wir bitten ihn in einer Sadaße. Und gehen weiter. Keine Arbeit im Belfem; es ist übrigens nur eine Ansehungsarbeit. Ein einzelner Schenker will uns auch nicht, obwohl wir nicht können. Wir erkundigen uns, ob es Wählen, um Marihof zu mahlen, gibt; wir könnten uns als Jagdtiere vermehren. Es gibt keine.
So bricht die Nacht über uns herein. Der Bemels ist erbracht: hier ist nichts für uns zu hoffen. Wir leben noch zu sehr wie Jagdhäuser aus. Eine einzige Lösung: die sechzig Kilometer zu Fuß zurücklegen.
Wir finden den Anderer am Ende seiner Sadaße wieder. Mittelreis hat ihm etwas zu sagen begonnen. Das hat ihn plötzlich aufgeweckt. „Gut! Gut! Er folgt uns. Wir nehmen den Weg des Mittelreis. Kein Uhr abends. Der Wald führt durch Wald; wir folgen über die Schienen. Es regnet. Kein Schuß. Weiter. Kommt Du mitkommen, Du, Anderer?
Er bleibt etwas zurück, aber er kommt mit.
Die Nacht ist ohne Verbleiben. Seit langen hatten wir kein Feuer. Es sind uns in einem unterer Mittelreis und fünf Gramm Gold geflossen, für uns alle drei zusammen. Die nächste Eisenbahnfahrt ist Santa-Jabel, sechzig Kilometer entfernt. Nur ... in der Wälder verkehrt ein Auto zwischen beiden Städten. Kolken: zehn Mittelreis pro Person. Wir laufen durch ganz Belfem auf der Suche nach Arbeit. Wir gehen in ein Sägewerk. Sie können uns nicht gebrauchen. Wahrscheinlich haben sie der Andere, so herbeisend sieht er aus. Wir bitten ihn in einer Sadaße. Und gehen weiter. Keine Arbeit im Belfem; es ist übrigens nur eine Ansehungsarbeit. Ein einzelner Schenker will uns auch nicht, obwohl wir nicht können. Wir erkundigen uns, ob es Wählen, um Marihof zu mahlen, gibt; wir könnten uns als Jagdtiere vermehren. Es gibt keine.“

Wir trinken das Wasser, das von den Bäumen herabtröpfelt. Jean-Marie kann es nicht. Er sitzt so, daß er Gefährte läuft, seine Zähne an den Baumrinne zu zerbrechen.
Wir gehen die Telegraphenbrücke entlang, deren Weg wir erraten.
Drei Strahlänge gehen postieren.
Im andern Morgen haben wir zwanzig Kilometer geschafft. Wir laufen, wie wir gehen und stehen, hin und schlagen ein. Eine Stunde später geht's wieder los. Vor lauter Hunger habe ich keinen Hunger mehr. Wie schwer es fällt, wieder aufzubringen! Wir marschieren den ganzen Tag und machen oft Pause. Es gibt Bannanen; wir nehmen sie uns; die Natur spendet sie uns. Die Gefahr der Dürste ist die wir durchwandern. Das aus gebremst Schlafem gebaut. Wie gut es wäre, eine Stunde dorthin zu verbringen! Oder gar eine Nacht! Die Bewohner machen die Türen zu, sind wach. Kinder zeigen von weitem auf uns.
Die Nacht kommt wieder.
Der andere fängt an zu schlafen. Er hat seit vierundzwanzig Stunden kein Wort gesagt. Aber tot ist er nicht, da er ja geht. Es regnet. Wir gehen die ganze Nacht hindurch.
Ringe, nachdem wir vorbei sind, helfen die Stunde immer noch. Der Regen bildet Wasserlöcher.
Wir stehen in einem unterer Mittelreis und fünf Gramm Gold geflossen, für uns alle drei zusammen. Die nächste Eisenbahnfahrt ist Santa-Jabel, sechzig Kilometer entfernt. Nur ... in der Wälder verkehrt ein Auto zwischen beiden Städten. Kolken: zehn Mittelreis pro Person. Wir laufen durch ganz Belfem auf der Suche nach Arbeit. Wir gehen in ein Sägewerk. Sie können uns nicht gebrauchen. Wahrscheinlich haben sie der Andere, so herbeisend sieht er aus. Wir bitten ihn in einer Sadaße. Und gehen weiter. Keine Arbeit im Belfem; es ist übrigens nur eine Ansehungsarbeit. Ein einzelner Schenker will uns auch nicht, obwohl wir nicht können. Wir erkundigen uns, ob es Wählen, um Marihof zu mahlen, gibt; wir könnten uns als Jagdtiere vermehren. Es gibt keine.
So bricht die Nacht über uns herein. Der Bemels ist erbracht: hier ist nichts für uns zu hoffen. Wir leben noch zu sehr wie Jagdhäuser aus. Eine einzige Lösung: die sechzig Kilometer zu Fuß zurücklegen.
Wir finden den Anderer am Ende seiner Sadaße wieder. Mittelreis hat ihm etwas zu sagen begonnen. Das hat ihn plötzlich aufgeweckt. „Gut! Gut! Er folgt uns. Wir nehmen den Weg des Mittelreis. Kein Uhr abends. Der Wald führt durch Wald; wir folgen über die Schienen. Es regnet. Kein Schuß. Weiter. Kommt Du mitkommen, Du, Anderer?
Er bleibt etwas zurück, aber er kommt mit.
Die Nacht ist ohne Verbleiben. Seit langen hatten wir kein Feuer. Es sind uns in einem unterer Mittelreis und fünf Gramm Gold geflossen, für uns alle drei zusammen. Die nächste Eisenbahnfahrt ist Santa-Jabel, sechzig Kilometer entfernt. Nur ... in der Wälder verkehrt ein Auto zwischen beiden Städten. Kolken: zehn Mittelreis pro Person. Wir laufen durch ganz Belfem auf der Suche nach Arbeit. Wir gehen in ein Sägewerk. Sie können uns nicht gebrauchen. Wahrscheinlich haben sie der Andere, so herbeisend sieht er aus. Wir bitten ihn in einer Sadaße. Und gehen weiter. Keine Arbeit im Belfem; es ist übrigens nur eine Ansehungsarbeit. Ein einzelner Schenker will uns auch nicht, obwohl wir nicht können. Wir erkundigen uns, ob es Wählen, um Marihof zu mahlen, gibt; wir könnten uns als Jagdtiere vermehren. Es gibt keine.“

Wir stellen hiermit zwei Fragen:
Welch der Herr Amtsgerichtsrat von diesem Betrieb?
Wann ist es dem Herrn Rat bzw. seinen Schreibern angenehm Kirchenaustrittsvereine entgegenzunehmen?
Ersetzt, erlangt! Guch die Kirchenaustrittsvereine. Treten ein in den Verband für Fortschritt und Fortschrittlichkeit. Melde Euch Kinder vom Religionsunterricht ab und führt sie den Jugendweihen zu. Werbet Klassenkampf und schließt Euch der Kommunistischen Partei an.

Korruption, immer wieder Korruption

Ein Helfschelder Zöllbeamter zu 2 1/2 Jahren verurteilt
Am Donnerstag wurde vor dem erweiterten Schöffengericht in Giebeln die Verhandlung gegen den früher am Amtsgericht in Helfschelder Zöllbeamter Wilhelm Schöngel eröffnet. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1924 bis 1928 fortgesetzte Unterschlagungen begangen zu haben. Diese Unterschlagungen betrafen die auf die verschiedenen Gebiete. So unterschlug er die Einnahmen der Kolonnenverkaufsstellen, die Einnahmen der Gebühren für die Beglaubigung von Grundbuchakten in 216 Fällen, für die Haussteuer in 30 Fällen. Schließlich hat er als Schriftführer des Mietvereinsamts 1800 Mark unterschlagen. Insgesamt etwa 2000 Mark. Er wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, verurteilt.

Die Kirche ist nimmerlert

Die Vorgeliebten Gottesmänner machen einen Prozeß
In dem Prozeß der politischen Gemeinde Vorleben gegen die Beschäftigten fand vor dem Amtsgericht in Querfurt der erste Termin statt. Nach urteilen Können, die 1822 protokolliert worden sind, hat die Gemeinde der Kirche zu liefern und Opfergeld zu zahlen. Lange hatte die Kirche keinen Gebrauch von diesen Rechten gemacht; plötzlich machte sie wieder ihre Ansprüche geltend und ließ bei den Gemeindevorständen verlangen. Die Kolone vor ein allgemeiner Kirchenrat und der Prozeß. Die Gemeinde macht geltend, daß sich die Kirche längst aus anderen Einnahmen und Ausgaben bezahlt macht. — Die Gemeinde war durch einen Entwurf am 1. April 1923. Der Termin wurde auf den 20. März verlegt. Der Richter rief von einer Weiterführung des Prozesses ab; er empfahl, an zukünftiger Stelle die Wahrung der alten Rechte zu beantragen.

Werkstoff Arbeit für die Feuerwehr. Durch das eingetragene Feuerwehr erloschen sich am Sonntagmorgen große Wasserarmen durch die hiesigen Feuerwehren. Die Straße nicht einen richtigen Gebirgsbach. Das Wasser überflutete den Bürgerweg so daß ein Verkehr über die Straße hinweg nicht möglich war. Die alarmierte Feuerwehr konnte schließlich durch Verteilung von Holzstücken über die Straße den Verkehr aufrechterhalten.

Stehlen. Gemeindeführer „Klassenkampf“-Läger für Stiebeln zum 1. April gefaßt. Zu melden bei Richard Geisler, Stiebeln, Ambocker Straße 4.

Rangenbogen. Aus der Siedlerbewegung. Den Siedlern von 1920, die sich damals ein Morgen Landbau kauften, will man jetzt einen halben Morgen entziehen. Dieser Prozeß ist die Frage der Beschaffung von Land in den Vorbergen. Schon 1920 ist man in dieser Sache auf Schwierigkeiten gestoßen. Unsere Gemeinde selbst hat keinen Grundbesitz. Nach dem Wohnungsbaugesetze mußte die Domanie Land abtreten. Die Arbeiterpartei, die sich in revolutionärer Bewegung, Wünsche und Forderungen, die etwas Stadtrudr durch die Arbeiter hatten, wurden schnell erfüllt. Wie ist es nun heute? Seuchen und Krankheiten die die Folgen trauriger Wohnverhältnisse. Zahlreich führte die Gemeinde Verhandlungen mit der Regierung um geeignete Bauweise, um den die Wohnungsnot zu beheben. In der Gemeindevertretung wurde dabei oft abgemottelt. Verhandlungen wurden gemacht. Beschäftigten durch Kommissionen und Vertreter der Regierung fanden statt. Eine Bereitstellung von Bauland erfolgte nicht. Die politischen Parteien haben sich nicht malig war. Die politische Partei hat sich nicht malig war. Die politische Partei hat sich nicht malig war. Die politische Partei hat sich nicht malig war.

Keinen Hunger mehr. Wie schwer es fällt, wieder aufzubringen! Wir marschieren den ganzen Tag und machen oft Pause. Es gibt Bannanen; wir nehmen sie uns; die Natur spendet sie uns. Die Gefahr der Dürste ist die wir durchwandern. Das aus gebremst Schlafem gebaut. Wie gut es wäre, eine Stunde dorthin zu verbringen! Oder gar eine Nacht! Die Bewohner machen die Türen zu, sind wach. Kinder zeigen von weitem auf uns.
Die Nacht kommt wieder.
Der andere fängt an zu schlafen. Er hat seit vierundzwanzig Stunden kein Wort gesagt. Aber tot ist er nicht, da er ja geht. Es regnet. Wir gehen die ganze Nacht hindurch.
Ringe, nachdem wir vorbei sind, helfen die Stunde immer noch. Der Regen bildet Wasserlöcher.
Wir stehen in einem unterer Mittelreis und fünf Gramm Gold geflossen, für uns alle drei zusammen. Die nächste Eisenbahnfahrt ist Santa-Jabel, sechzig Kilometer entfernt. Nur ... in der Wälder verkehrt ein Auto zwischen beiden Städten. Kolken: zehn Mittelreis pro Person. Wir laufen durch ganz Belfem auf der Suche nach Arbeit. Wir gehen in ein Sägewerk. Sie können uns nicht gebrauchen. Wahrscheinlich haben sie der Andere, so herbeisend sieht er aus. Wir bitten ihn in einer Sadaße. Und gehen weiter. Keine Arbeit im Belfem; es ist übrigens nur eine Ansehungsarbeit. Ein einzelner Schenker will uns auch nicht, obwohl wir nicht können. Wir erkundigen uns, ob es Wählen, um Marihof zu mahlen, gibt; wir könnten uns als Jagdtiere vermehren. Es gibt keine.
So bricht die Nacht über uns herein. Der Bemels ist erbracht: hier ist nichts für uns zu hoffen. Wir leben noch zu sehr wie Jagdhäuser aus. Eine einzige Lösung: die sechzig Kilometer zu Fuß zurücklegen.
Wir finden den Anderer am Ende seiner Sadaße wieder. Mittelreis hat ihm etwas zu sagen begonnen. Das hat ihn plötzlich aufgeweckt. „Gut! Gut! Er folgt uns. Wir nehmen den Weg des Mittelreis. Kein Uhr abends. Der Wald führt durch Wald; wir folgen über die Schienen. Es regnet. Kein Schuß. Weiter. Kommt Du mitkommen, Du, Anderer?
Er bleibt etwas zurück, aber er kommt mit.
Die Nacht ist ohne Verbleiben. Seit langen hatten wir kein Feuer. Es sind uns in einem unterer Mittelreis und fünf Gramm Gold geflossen, für uns alle drei zusammen. Die nächste Eisenbahnfahrt ist Santa-Jabel, sechzig Kilometer entfernt. Nur ... in der Wälder verkehrt ein Auto zwischen beiden Städten. Kolken: zehn Mittelreis pro Person. Wir laufen durch ganz Belfem auf der Suche nach Arbeit. Wir gehen in ein Sägewerk. Sie können uns nicht gebrauchen. Wahrscheinlich haben sie der Andere, so herbeisend sieht er aus. Wir bitten ihn in einer Sadaße. Und gehen weiter. Keine Arbeit im Belfem; es ist übrigens nur eine Ansehungsarbeit. Ein einzelner Schenker will uns auch nicht, obwohl wir nicht können. Wir erkundigen uns, ob es Wählen, um Marihof zu mahlen, gibt; wir könnten uns als Jagdtiere vermehren. Es gibt keine.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290311-12/fragment/page=0011

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 11. März 1929

9. Jahrgang * Nr. 59

Glänzender Kampfauftritt gegen Faschismus Zörgiebls „sozialdemokratischer“ Beitrag: Seine Polizei prügelt wie toll, Max Hoelsz wird verhaftet

Rücksichtslose Gummifnippel-Attake

(Synreforr.) Berlin, 11. März. Anlässlich des Internationalen Antifaschisten-Kongresses fand gestern vormittag im Zirkus Busch eine Massenkundgebung des revolutionären Berliner Proletariats gegen den Faschismus statt. In dem Riesensaal des Zirkus drängten sich Tausende Kopf an Kopf; Zehntende fanden keinen Einlass. Leibesfräftige Kampfschwärme erfüllte die Versammlung. Eine geniale Führung rief das riesige Kollektiv zum Kampf gegen die sozialdemokratische Polizeipräsident 3. Zörgiebel im Zirkus Busch zusammengezogen hatte und mit dem er die Straßen der Umgebung abriegelte, um jede Demonstration zu verhindern.

Die Versammlung wurde eingeleitet durch den Genossen Wingenberg. Genosse Wilhelm Fied überbrachte der Versammlung die Grüße der Kommunistischen Partei Deutschlands. Er gedachte aller

Opfer des Faschismus.

erinnerte an die Märkämpfe von 1919 und wies darauf hin, dass es gerade zehn Jahre sind, da Leo Jogisches von den Schergen des Faschismus ermordet wurde.

Dann sprach Genosse Henri Barbusse, der mit einem Sturm der Begeisterung wurde. Er überbrachte Grüße der Internationalen ehemaligen Kriegsteilnehmer. Seine Rede war ein fesselndes Bekenntnis zum internationalen revolutionären Kampf gegen den Faschismus, dessen Schrecken er erschütternd und aufwühlend schilderte. In begeisterten Worten begrüßte er die Comintern und ihre Errungenschaften.

Es sprachen dann weiter Vertreter der Tschechoslowakei, der Terrorländer des Baltikums, der einstmalige Präsident der kriegsbesiegten demokratischen Republik Ungarns, Michael Kazoli, Vertreter des faschistischen Italiens, Michael Kazoli, der Vereinigten Staaten und zum Schluss der ehemalige Abgeordnete Italiens Migliorini. Unter dem begeisterten Gehörgang der „Internationalen“ schloß die Versammlung. Nach Beendigung derselben kam es zu Unruhen.

Attaken der Zörgiebel-Polizei auf die Versammlungsbesucher.

Die Polizei drang in die friedlich abziehenden Mäße der Teilnehmer ein, trieb sie zum Teil in den Zirkus Busch, herrte über die Straßen ab und brachte so eine planmäßige Verwirrung unter die Teilnehmer, um desto leichter gegen sie mit dem Gummifnippel vorgehen zu können. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen, die eine ganze Anzahl von durch Gummifnippel Verwundete zur Folge hatten. U. a. wurde Genosse Max Hoelsz verhaftet. Man legte ihm sofort Fesseln an und schleppte ihn nach der nächsten Polizeiwache. Auf Befehl Zörgiebels wurde er festgehalten und dann mit einem großen Ueberfallwagen ins Polizeipräsidium gebracht. Ausdrücklich wurde ihm vorher erklärt, daß er bei Nichtverlauf sofort erschossen wird. Genosse Hoelsz trat im Polizeipräsidium sofort in schriftliche Obstruktion gegen seine Verhaftung und erst am späten Nachmittag wurde er freigelassen.

Auch die Trauerkundgebung am Grabe des ermordeten revolutionären Führers Leo Jogisches in Friedrichshagen wurde von der Polizei Anlaß, mit größter Brutalität einzugreifen. Nicht weniger als 48 Verhaftungen wurden festgestellt vorgenommen. Ueber das Wüten der Zörgiebel-Polizei muß selbst der „Montag Morgen“ u. a. schreiben:

„Das Vorgehen der Polizeibeamten führte teilweise zu außerordentlich erregten Szenen, vor allem, da auch völlig unbeteiligte Eingekerkerten in unbedeutende Mitleidenschaft gezogen wurden. Gegenüber nur unbedeutenden Gruppen von Besuchern der Versammlung, die nicht den gewöhnlichen Straßenschwarz befürchteten, haben die Schupo-Beamten den denkbar unnützlichsten Gebrauch von ihren Gewaltmitteln gemacht. Es wurde völlig wahllos auf Männer, Frauen und Kinder eingeschlagen. Der Polizeikommandant, der die Aktion leitete, sagte: „Ich habe über keine eigenen Leute vollkommen verloren zu haben.“ Das Auftreten der Polizei gegen Teilnehmer an der Antifaschisten-Kundgebung zeigt, daß in Deutschland der

Mit der Antifaschisten-Kundgebung
Der Rote Stern

Einzelpreis: 13 Pf. f. d. mm Höhe u. Breite; 20 Pf. im Textfeld. Fernruf: (Rab.) 2105. (Berl.) 2107, (Rab.-Gen.) 2221. Teleg.-Abt.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz u. Privat-Bank Halle, Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Sachst. Halle. Postkonten: Reichspostamt 1068 48 Poststr. Halle.

Großen Koalition, in dem Lande mit den sozialdemokratischen Ministern, die Methoden der Polizei sich von denen der faschistischen Länder kaum unterscheiden und der Reformistisches und die Polizeisozialdemokraten der faschistischen Diktatur planmäßig den Weg ebnen.

Die Zusammenlegung des Kongresses

Die Zusammenlegung des Kongresses ist die folgende: Aus Deutschland sind 70 Delegierte anwesend, aus Frankreich 24, aus England 12, aus der Tschechoslowakei 20, aus Österreich 11, aus Polen 6, aus Norwegen 14, aus Schweden 3, aus Dänemark 5, aus der Schweiz 3, aus Litauen und Letland je 1, aus Spanien 7, die tschechische Delegation ist 19 Mann stark, die ungarische Delegation 3 Mann, die rumänische und bulgarische Delegation je 4 Mann, die jugoslawische Delegation 3 Mann; die

Betriebsmord auf dem Wolkshacht

Am Sonnabend, dem 9. März, mittags, ereignete sich zwei schwere Unfälle durch Streikunruhen. Der Säuer Guttschmidt, Helbra, wurde mit schweren Verletzungen nach einer Stunde aus seiner unglücklichen Lage befreit und nach dem Eisener Krankenhaus gebracht. Hingegen der Säuer Albert Rißke aus Wolkshacht nach sechs bis siebenstündigen schweren Rettungsarbeiten vollständig gerettet aus den niedergebenden Gefeißenmassen als Leiche geborgen wurde.

Rechnet mit dem Wolkshacht gründlich ab!

nationalen Kinderheiten auf dem Baltikum sind durch 6 Delegierte vertreten.

Nach verschiedenen Gruppen sind statt auf dem Kongress vertreten, so die Bauerngruppe durch 30 Delegierte, die Jugend durch 22, die nationalen Kinderheiten durch 17, die Kriegsinvaliden durch 7.

Roefler sucht Achtgrochenjüngens

Nun erst recht: Sammelt Unterschriften! — Nehmt überall Resolutionen gegen den Spaltungskurs an! — Bildet die proletarische Einheitsfront in den Betrieben!

Am Donnerstag spottete Roefler noch mit großen Worten im „Volkswort“ über die Opposition. Doch am Sonnabend muß er im sozialdemokratischen Metallarbeiter von Halle einen Silberzug gegen das Vorbringen der Opposition loslassen. Zunächst hat es ihm darin

die Tatsache angetan, daß trotz der Bemühungen der brauen Drehsler und König in den hallischen Metallfabriken die Arbeiter immer mehr erkennen, daß

die Betriebsratsstellen von ihnen selbst im Betriebe und nicht von den Gewerkschaftsbureaus an grünen Tisch aufgestellt werden müssen. Darum fordert er mit folgenden, scheinbar den Spielanweisungen seines Genossen Seering abgedruckten Worten die SPD-Funktionäre auf, „höfliches Augenmerk“ auf die Opposition zu richten. Es heißt wörtlich:

„Wo festgestellt wird, daß man nach den Beschläffen der Kommunistischen Partei handelt und Unkorrektheiten (!) bei der Aufstellung der Liste vorkommen, bitten wir dringend darum, entweder mündlich oder schriftlich der Bezirksleitung unserer Organisation, Post 42 44, in Kenntnis zu setzen, damit diejenigen, die sich zu solchen verabschiedenden Handlungen hergeben, zur Verantwortung gezogen werden können... Ebenso erüben wir dringend darum, entweder mündlich oder schriftlich die Bezirksleitungen gegen die Organisationsleitung vorgelegt und angenommen werden.

Es ist notwendig, daß die Namen der Einbringer der Entschliessung sowie des Berammlungsleiters festgestellt werden.

Auch muß beachtet werden, w er die von der Kommunistischen Partei herausgegebenen Listen zirkulieren läßt und wie die Unterschriften zustandekommen.“

Einer solchen Ufas kann nur der Loslassen, der feststellen muß, daß er mit seiner Taktik leben Schiffsbruch erlitten hat. Die hallischen Metallarbeiter werden gerade durch das enge Zusammenarbeiten zwischen der sozialdemokratischen Metallarbeiterpartei und der Bezirksleitung des DMB erkennen, daß es sich beim Kampf des DMB gegen die Opposition um ein sozialdemokratisches Parteigebiet im Interesse der Konstitutionspolitik handelt und sich auf keinen Fall unter die sozialdemokratische Diktatur von Roefler beugen.

„Unkorrektheiten bei der Aufstellung“ der Betriebsratsstellen ist bei Roefler die Anwendung der breiteten Arbeiterdemokratie! Die Sammlung von Unterschriften auf die Listen der Gewerkschaftsopposition ist bei ihm eine kommunistische Parteimache und die Methode der Achtgrochenjüngens, die Angabe der Namen von oppositionellen Gewerkschaften ist kein Aufbau der Gewerkschaften. Doch für diese gemeinen Spielchen werden sich selbst alle anhängigen sozialdemokratischen Funktionäre und Parteimitglieder heben. Sie werden sich dafür heben, obwohl Roefler zum Schluß schreibt:

„Die Kollegen, die sich in den Dienst des Verbandes (d. h. der sozialdemokratischen Konstitutionspolitik, des Spielchens gegen die Opposition!“ (D. Red.) stellen, stehen auch unter dem Schutze des Verbandes.“

Was steht hinter diesem Case? Wird damit eine Kopprämie für jeden gemeldeten oppositionellen Kollegen versprochen? Oder wird denen, die sich zum Vertreter machen lassen, der Schutz von



Am 10. März... die Kampfschwärme... die Antifaschisten-Kundgebung... die Trauerkundgebung am Grabe des ermordeten revolutionären Führers Leo Jogisches in Friedrichshagen... die Antifaschisten-Kundgebung zeigt, daß in Deutschland der